

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 20. Januar 1928.

Schweres Unglück auf dem Hörder Eisenwerk. 4 Arbeiter durch Brandwunden verletzt.

Donnerstag mittag erlitt das Hörder Eisenwerk eine heftige Detonation, die in weitem Umfange die Einwohnerschaft erschreckte und bald zu den verschiedensten, übertriebenen Gerüchten Veranlassung gab. Die Ursache war, wie wir erfahren, der Hochofen I. Dort war der Inhalt zu früh ausgebrochen, also schon, bevor der Abzug erfolgt war, und das austretende weisklässige Eisen ergoß sich in die Wassertrichter, die bei den Defen durch das Kondenswasser gebildet werden. Dieses plötzliche Ineinanderfließen der beiden feindlichen Elemente hatte die naturgemäße Gasbildung und Explosion zur Folge. Die dadurch entstehende starke Aufschüttelung drückte eine Mauer ein und bedeckte die Ofenbühne zum Teil ab. Auch waren kleinere Schäden die Folge des heftigen Aufbruchs. Schlimmer als diese Schäden war jedoch, wie, bei dem Den beschäftigte Arbeiter teils schwere Brandwunden erlitten. Am schwersten verbrannt wurden die Arbeiter Anton Wülk und Franz Ginz. Ferner erlitten Johann Dagmar und Ernst Zander Verletzungen mittelschwerer Art. Die beiden ersteren sowie J. Dagmar mußten dem Stüttenkrankenhaus zugeführt werden. — Die Schäden an dem Ofen waren nicht so bedeutend wie es zunächst schien, jedoch die Inbetriebnahme nach am Abend wieder erfolgen konnte.

Der Hörder Arbeitsmarkt unverändert.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirk Hörde hat in der Berichtswache keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Die Zahl der sich neu erwerbslos meldenden Personen weist gegenüber der Vorwoche einen ganz erheblichen Rückgang auf, sodass sich der in dieser Woche schon bedeutende Rückgang in der Zahl der Arbeitsfindenden weiter bemerkbar machen dürfte, wenn die Witterung weiterhin günstig bleibt. In der Metallindustrie erfolgen noch immer Einstellungen von Arbeitern für die Betriebe, in welchen die Achtstunden-Schicht festgelegt ist. Die Vermittlungstätigkeit war im allgemeinen rege und nahm besonderen Umfang an im Holz- und Tischgewerbe. Am 18. Januar 1928 waren im Stadt- und Landkreis Hörde vorhanden: Arbeitsuchende: 3887 (3984), Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung: 2267 (2305), Unterstützungsempfänger der Krisenfürsorge: 1068 (1337).

Rechtsgültige Kündigung für krankbleibende Bergleute.

Im rheinisch-westfälischen Bergbau ist es vielfach üblich, Kündigungen durch Anschlag an Brett vorzunehmen, was nach der Arbeitsordnung zulässig ist. Es ändert sich das folgende Arbeitern gegenüber, die wegen Krankheit nicht zur Besche kommen können. Für diese ist eine nur durch Anschlag gegebene Kündigung nicht rechtswirksam, es besteht also somit das alte Arbeitsverhältnis fort. Wie in einem solchen Falle der Arbeiter seine Dienste an, so besteht auch dann Anspruch auf Lohn, wenn der Arbeitgeber davon keinen Gebrauch macht. Wenn der Arbeitgeber dem durch Krankheit verletzten Arbeiter kündigen wollte, so wäre es nötig gewesen, daß er ihm eine Erklärung zugehen ließ, die ihn erreiht und über die Kündigung unterrichtet, was im Falle der Befanntgabe am Brett nicht gegeben ist.

(Falsches Geld.) Seit einigen Jahren wird das Industriegebiet mit falschem Gelde überschwemmt. Trotz der Beurteilung der ermittelten Falschmünzer zu hohen Zuchthausstrafen tauchen immer wieder neue Falschstücke auf. Bei der Bearbeitung der Münzen ist nun die Wahrnehmung gemacht worden, daß in vielen Fällen Geschäftsleute, Handwerker Kaufleute, denen Bezahlung mit falschem Gelde angeboten wurde, die Annahme des falschen Geldes zwar verweigerten, sich aber um die Einschläger, sowie um das Falschgeld weiter nicht kümmerten. Durch dieses Verhalten wird den Falschmünzern der Betrieb des Falschgeldes sehr leicht gemacht. Zweckmäßig würde es sein, daß in solchen Fällen das Falschgeld festgehalten und der Name des Ausgebers festgelegt und der Polizei mitgeteilt wird denn nur auf diese Weise kann dem Umlauf der falschen Geldstücke entgegen gewirkt werden. Wird dagegen ein als falsch erkanntes Geldstück nicht einbehalten, so wird es meistens bei einem anderen Geschäftsmann wieder ausgegeben, der dann den Schaden zu tragen hat. Die Zurückhaltung und Weitergabe als falsch erkannter Geldstücke an die Kriminalpolizei sowie Befestigung der Personalien der Ausgeber liegt daher im dringenden Interesse der Gewerbetreibenden.

(Kohnzettel.) Nach den gesetzlichen Vorschriften haben die Arbeitgeber für Arbeitnehmer, die im abgelaufenen Kalenderjahre ein Arbeitseinkommen von mehr als 8000 RM. bezogen haben, Kohnzettel nach vorgefertigtem Muster einzureichen und zwar bis Ende Januar 1928. Dieselbe Verpflichtung obliegt den sämtlichen Behörden.

(Reichsjustizminister und Bäckereiverordnung.) Der Reichsjustizminister hat an die unterstellten Landesjustizverwaltungen ein Rundschreiben erlassen, in dem er sich nachdrücklich für die Durchführung der Arbeitszeitvorschriften für das Backgewerbe einsetzt, er betont, daß bei der derzeit außerordentlich großen Arbeitslosigkeit den strafrechtlichen Vorschriften zur Durchführung der gesetzlichen Arbeitszeit eine erhöhte Bedeutung zukomme. Die Ungunst des Arbeitsmarktes mache es nötig, das Verhalten von Arbeitgebern, die schuldhafterweise unter Verletzung der gesetzlichen Vorschriften ihre Arbeitnehmer zur Mehrarbeit veranlassen, einer strengen Beurteilung zu unterziehen.

Der Verfügungsberechtigte über eine Wohnung im Sinne der Wohnungsmangelvorschriften ist nach einem Rechtsentscheid des Kammergerichts nach dem Tode des bisherigen Verfügenden der Erbe, auch wenn in seiner Person die Vorbedingungen nicht erfüllt sind, die in der örtlichen Anordnung für eine weitere Vererbung der Wohnung durch ihn gefordert werden. Verfügungsberechtigt ist nur, wer nach dem bürgerlichen Recht über die Wohnung verfügen kann.

Amt Aplerbeck

Aplerbeck, 20. Jan. (Vom Wochenmarkt.) Ein nahkaltes Regen- und Schneewetter war dem gestrigen Wochenmarkt beschieden. Infolgedessen waren fast mehr Verkäufer als Käufer

vorhanden. Der Abgang an Waren aller Art war sehr schleppend. So geht es immer, wenn kein Sonntag gewesen ist. Vor allem waren es Apfelsinen, deren Größe, Größe und Frische in allen Läden gepriesen wurde. Am Marktstand zahlte man durchschnittlich 7 Pfg. für das Stück, gegen Mittag konnte man jedoch schon 18-20 Stück für eine Mark erhalten. Sonst gab es an Obst Walnüsse für 65 Pfg., Zitronen 3 Stück für 20 Pfg., Bananen für 45 bis 50 Pfg., Birnen für 10-25 Pfg., Apfel 6-8 Pfund für eine halbe Mark. Auf dem Gemüsemarkt gab es Blumenkohl, der massenweise angefahren war, je nach Größe für 40-90 Pfg. und der nicht guten Abgang fand, Rosenkohl 35 bis 40, Grünkohl 15-20, Weißkohl 15-20, Rotkohl 20, Möhren 15-10, Steckrüben 10, Zwiebeln 20, Endivien Salat 30, Feldsalat 40, rheinischer Spinat 30 und Porree 10 Pfg. Die Fleischer hatten ebenfalls ein flausches Geschäft. Rindfleisch gab es für 1-1,10, Schweinefleisch 0,90-1,00, Kalbfleisch 1,20-1,30, Hammelfleisch 0,90, Geflügelfleisch 0,70-0,75, Koteletts 0,90-1,00, Gekochtes 1,00 und Eisbier für 0,90 Mark. Auch das Fischverkaufsgeschäft bewegte sich in engen Grenzen, viele Meerbewohner mußten unverkauft wieder mitgenommen werden. Es gab holländischen Schellfisch zu 35 Pfg., grüne Heringe 4 Pfd. 1 Mark, Kabeljau 60, Stör 50, Matrelen zu 50 Pfg., frische Heringe 6, 8 und 10 Stück 50 Pfg., Salzgurken aus dem Haag 30 Pfg. An Hausgewaren waren Schellfisch für 40, Wurst 45 und Kieler Sprotten für 70 Pfg. je Kistchen vorhanden. Die Butterhändler hatten auch nur geringen Abgang ihrer Waren. Landbutter kostete 1,80-2,00, Molkereibutter 2,10-2,30 Mark und Eier 16, 18 und 19 Pfg. das Stk.

An Geflügel waren nur Gänse auf dem Markt gebracht. Solche fanden fast gar keinen Absatz und mußten unverkauft wieder mitgenommen werden. Schüren, 20. Jan. (Wegebauliches.) Werden die Gemeindeväter, nachdem sie in wegebaulicher Hinsicht so einen guten Willen zeigten und in der Anlage des Schleppeweges, des kurzen Weges und der Wasserstraße wirklich etwas Ganzes schafften, nun die Hände in den Schoß legen? Schon seit langen Jahren ist die obere Dorfstraße und der Bruch in geradezu jämmerlichem Zustande, der der Aufmerksamkeit der in Frage kommenden Vertreter nicht entgegen sein dürfte. Manche Klage ist laut geworden, doch man ließ sie bisher ungehört verklingen. Die vielen Schulkinder, die alljährlich diese Stämme zu durchwaten haben, sind zu bedauern, da sie bei schlechtem Schuhwerk und bei der leghin unbeständigen Witterung für allerlei Krankheiten empfänglich sind. Auch die Arbeiterstraße ist in erbarmungswürdigem Zustande. Noch weit mehr aber ist es zu verwundern, daß man den Goetheplatz, auf dem die Kinder von dreizehn Schulklassen sich in den Pausen tummeln sollen, so wenig Beachtung schenkt. Es ist den Eltern doch kaum anzutruhen, ihre Kinder täglich auf fast bodenlosem Grunde tollen zu lassen. Das trifft vor allem zu für den Platz, der südlich vor den Toiletten gelegen ist. Es ist zu hoffen, daß man hier doch bald Abhilfe schafft, und sei es vorläufig nur durch eine ergiebige Abenslage. Der Dank vieler Eltern wäre den Gemeindevätern gewiß.

Das Feuer in Wellinghofen. Wellinghofen, 18. Die Beschaffung von Geräten mehr werden als Gerüstlöschweilen in unserer Zeiten nach. Vor 70 ganze Gerüst aus einem der Obhut des Spritzen traut war. Folle 57 Antes und sammelte Erinnerungen aus die Alter - er wurde gab. Der Spritzenweilen, der Spritze waren guter Ordnung waren gewissenhaft ausführt jährigen Bestellung nicht nehmen. Bei Ausbruch die Spritze unter keine hätte befördert und täglich requirierten gemeinen bedürfte er war vielmehr stark gehalten. Sein Auf verschaffte ihm den n wird der alte Kräfte Danks am Stammtisch am meisten geholt. In den 80er Jahren aber doch einmal war um eine Zeit, Wellinghofen, alle 5 Spritzenmeister Kräfte Brandbetroffenen mehr geholt als bei ihrem Wunsch. Kaufe zu kommen, eines Tages verfuhr walt seine unbißig telt zu unterbinden, geschickt. Obwohl in Angriff schwerlich beunruhigungslos auf da ab doch sämtlich schaften und Gebra mannschaften an die in hohen Alter tra seinen Schwiegereltern bereits über 20 Ja die hiesig erwähl geschien, daß das h nahezu 80 Jahren derselben Familie. Vor etwa 20 Wellinghofen durch Weychen moderner Ter see nunmehrige wickelt, deren Häl aus den Leuten d der Zwangswehre übernehmen.

Brüninghausen erhält einen Bahnhof.

Aus dem Gemeinderat Wellinghofen. Erneuerung der Straßenbeleuchtung. — Vertagung der Gasfernversorgung. — Anleihe für das Feuerlöschwesen.

Wellinghofen, 20. Jan. Gestern nachmittag fand im Antshause die erste Sitzung der Gemeindevertretung statt, zu der 17 Mitglieder erschienen waren. Gemeindevorsteher Dr. Mann hieß die Teilnehmer willkommen und sagte ihnen Dank für ihre Mitarbeit im verflohenen Jahre, in dem 14 Sitzungen stattgefunden haben und 118 Beschlüsse gefaßt wurden. Die Wohlfahrtskommission hat 9 und die Wohnungscommission 5 Sitzungen abgehalten, für die durchschnittlich je 50 bis 60 Sachen zur Beratung standen. Nach Zulassung eines Dringlichkeitsantrages des Fuhrunternehmers Alfred Mohr betr. die Errichtung einer Autogarage gab der Vorsteher Kenntnis von den seitens der Gemeinde zu vergebenden.

Waldschäden aus der Franzosenzeit. Danach hatte Bergbauer einen Schaden von 8875 M. eingeklagt, der mit 5370 M. durch gerichtliche Entscheidung anerkannt worden ist. Mit Kosten und Zinsen hat die Gemeinde den Betrag von 7293 M. bezahlt. Ein Schadensanspruch v. Romberg's von 20000 M. wurde vom Gericht auf 8809 M. herabgesetzt; hier erhöht sich der Betrag durch Kosten und Zinsen auf 12033 M., die zur Zahlung angewiesen werden. Herzog v. Arenberg's beantragte 16960 M., doch ist es zu einer Einigung auf 10000 M. gekommen, die die Gemeinde noch zu zahlen hat; die Kosten trägt die Gemeinde zu fünf Achtel und der Kläger zu drei Achtel. — Wegen die

Befestigung eines Polizeihundes wurden Einwendungen nicht erhoben; man bewilligte die Kosten mit 50 M. und die monatlichen Futterkosten mit 10 M. ab 1. November vor. J. Der etwa vier Jahre alte, von dem Wirt Ludwig in Brüninghausen erworbene Hund soll dem Polizeibeamten Pflmann zur Verleitung beigegeben werden, der auch die Fortleitung der Dressur für den Polizeidienst übernimmt.

Ein Antrag des Rasse- und Jagdgesellschaften des Kreisvereins Wellinghofen um Gewährung einer Beihilfe für die am verflohenen Sonntag abgehaltene Kreisverbandsschießung wurde auf Vorschlag des G. V. Schäfer bis zur nächsten Sitzung vertagt, um erst dem Verein einzufordern den Geschäftsabschluss nachzuprüfen.

Die evang. Gemeindepflegschaft Wellinghofen hat nach dem vorliegenden Tätigkeitsbericht für 1927 insgesamt 453 Kranke versorgt und darauf 5720 Pfennige verwendet, bei 56 Unfällen konnte die erste Hilfe erteilt werden. Bei der kathol. Gemeindepflegschaft an St. Hilgen betrug die Zahl der versorgten Kranken 258 mit 1803 Pfennigen. Die Anträge um Gewährung von Beihilfen wie in den Vorjahren lehnt G. V. Rosch namens der sog. dem. Fraktion ab, weil man hier mit zweierlei Maß messe. Vor zwei Jahren habe man die Arbeiter-Wohlfahrt für die gleichen Zwecke nur ganz minimal im Vorjahre aber gar nicht bedacht. G. V. Rosch bringt die gleichen Beihilfen wie im Vorjahre, und zwar 800 M. für die evang. und 480 M. für die kath. Station in Vorhagen, während die G. V. Buschhoff (Komm.) und Wenzel (Soa.) die Beihilfen ablehnen, da es sich um konfessionelle Einrichtungen handle. Die Mitteilung des Vorstehers, daß den in Frage kommenden Pflegschaften die bisher von der Verwaltung der Hörder Kreisbahnen gewährten Freifahrtsgelder durch die Verwaltung der Dortmundener Straßenbahn nachschickung entzogen worden sind, rief allgemeine Entrüstung hervor, und G. V. Wächner reagierte an, an die Stadt Dortmund heranzutreten und die Wiedererstattung der Freifahrtkarten zu erwirken. Wegen die Stimmen der Linken wurden die Anträge genehmigt, worauf G. V. Rosch antrug, ob man auch der Arbeiterwohlfahrt auf Antrag eine Beihilfe gewähren würde, wozu sich G. V. Pflmann bereit erklärte, wenn ein Tätigkeitsbericht vorgelegt würde. Die gleiche Frage stellte auch G. V. Buschhoff bezüglich der roten Hilfe.

Beihilfe für die Bullenhaltung. Der Landwirt E. Müppig von hier hat, um einem allgemeinen Bedürfnis der Viehzucht treibenden Landwirtschaft zu entsprechen auf dem Dortmundener Viehmarkt einen Zuschuß zum Preise von 632 Mark erworben und diesen in das Herdbuch eintragen lassen. Unter Hinweis auf das Bullenhaltungs-Gesetz, durch das die Gemeinde zur Bullenhaltung gezwungen werden kann, erbittet er eine Beihilfe von 200 Mark zu den Anschaffungskosten. Der landwirtschaftliche Ortsverein empfiehlt eine einmalige, für drei Jahre berechnete Beihilfe von 132 Mark, die auch auf Vorschlag des G. V. Schmeier einstimmig bewilligt wird. — Für die Wiederinstandsetzung der

Straßenbeleuchtung hatte das Elektrizitätswerk ursprünglich einen Betrag von 960 Mark gefordert, den sie aber jetzt auf 800 Mark, zahlbar in zwölf Monatsraten, herabgesetzt hat. Die Kosten werden bewilligt. Einem Antrage der Grundbesitzer um Aufhebung des Beschlusses vom 11. Mai 1923 betr. Erhebung von 50 Prozent Verwaltungskosten von den

Jagdpatzgebern, und Festsetzung eines Satzes von 6 Prozent wurde zugestimmt. Der Beschluß war in der Inflationszeit zustande gekommen. Seit der Stabilisierung der Währung sind die Jagdpatzgebühren auf insgesamt 2921 Mark angewachsen, die alle vier Jahre zur Auszahlung an die Grundbesitzer gelangen müssen. Der Abschluß eines Vertrages mit den Berechtigten Elektrizitätswerken Westfalen zu Dortmund über

Gasversorgung der Gemeinde Wellinghofen hat das Kollegium schon wiederholt beschäftigt, und da auch jetzt noch kein Plan des Hochverteilungsweges vorliegt, stellt G. V. Schäfer den Antrag auf Vertagung. Amtsbaumeister Schilling weist auf die Schwierigkeiten hin, die abgelegenen Besitzungen anzuschließen, von denen 600 Haushaltungen für die Gasbelieferung auscheiden, sodas nur etwa 2000 Haushaltungen für den Anschluß in Betracht kommen. Die Angelegenheit wurde vertagt, um die Zustimmung eines Vertrags-Entwurfs an sämtliche Gemeindevorsteher abzuwarten.

In einer früheren Sitzung ist der Ausbau des Kreuzweges in Brüninghausen angeregt worden und die Wegbaukommission hat beschloffen, die Anlieger aufzufordern, das zur Erweiterung des Weges auf fünf Meter erforderliche Gelände kostenfrei abzutreten. Es wird beschloffen, die Anlieger zu einem an Ort und Stelle abzuhaltenden Termin zu laden, bei dem die Wegbaukommission mit ihnen verhandeln wird.

Das Feuerlöschwesen in den verschiedenen Ortsteilen der Gemeinde ist längst einer Revision unterzogen worden, wobei sich allerlei Mängel ergeben haben. Zur Abstellung derselben hält die Feuerlöschkommission den Anbau je eines Schlauchventurms in Dahleney und Brüninghausen eines Unterstandes bei der Schule zu Unterhagen, die Vermehrung des Schlauchbestandes u. a. m. für notwendig, auch sei die Beschaffung einer Motorpumpe erwünscht. Die Beschaffung der Provinzial-Feuerlöschlöcher ist bereit zu dem Zwecke ein auf fünf Jahre unkündbares Darlehen von 12000 M. zu gewähren; die Zinsen betragen 4 Proz., die aber aus den von der Versicherung zu erwerbenden Beihilfen für das Feuerlöschwesen gedeckt werden können. Das Kollegium stimmte der Anleihe zu.

Für den Ausbau des Kreuzweges hat die Wegbaukommission beschloffen, das Baumaterial mit der Ausarbeitung der Pläne zu beauftragen. Die hierfür in Frage kommenden Anlieger Grafentemper, Drauchhoff und

Hohmann beauftragten den Plan, während Ludwig Becker sich ablehnend verhält, da er seine Befehle durch den Ausbau verliert. Man will versuchen, ihm an anderer Stelle Ersatz zu bieten und stimmte der Einleitung der erforderlichen Vorverhandlungen zu. Bei der Fluchtlinienplanung an der Verba ndstraße D VIII im Ortsteil Brüninghausen handelt es sich um eine Formfrage, der man zustimmte, wobei das Gelände zwischen Siedstraße und Brüninghoferstraße in Betracht kommt.

Die Errichtung eines Bahnhofs in Brüninghausen hat die Gemeindevorsteherung schon seit Jahren beschäftigt und kann jetzt als spruchreif betrachtet werden, nachdem die zuständigen Stellen in einer am 22. Dez. vor J. im Bahnhofs zu Dortmund abgehaltenen Sitzung dazu Stellung genommen haben. Geplant ist, die Haltestelle an der Abzweigung bei der Verba ndstraße D VIII zu errichten, wofür das erforderliche Gelände in Größe von 120 bis 150 Ar zur Verfügung zu stellen ist. Um auch den späteren Güterverkehr zu ermöglichen, ist die Errichtung einer Laderampe und eines Freila gers vorgesehen, wenn sich diese Anlage dem später zu verwirklichenden Plane der Umleitung der Bahnstrecke zum Hauptbahnhof Dortmund eingliedern läßt. Wie Amtsbaumeister Schilling ausführt, ist damit zu rechnen, daß der Plan im Laufe der nächsten drei Jahre verwirklicht wird. Die Gemeinde Wellinghofen hat dazu einen Kostenanteil von 40000 Mark zu übernehmen, der bewilligt wird.

In einem zur Vertagung zugela fenen Dringlichkeitsantrage führt der Wirt Alfred Mohr Beschwerde gegen das Vaa an. Er beab tigt, anschließend an seinem Hause an der Kreisstraße im Loh, eine Autogarage zu errichten zwecks Unterbringung der Kraftwagen für den Bergarbeitersport. An die G. V. eilung der Bauverlaubnis sei die Bedingung geknüpft, daß in die Straßenflucht fallende Gelände in der ganzen Breite seiner Bezung zu kaufen und lassenfrei an die Gemeinde aufzulassen. Das lehnt er ab, da er nicht, das vor der geplanten Garage liegende Gelände abzutreten. Hierzu bemerkt Amtsbaumeister Schilling, daß es sich zunächst nur um die Freigabe seitens der Hypothekengläubiger handle. Man erkante die Zwangs age des Antragstellers an und beauftragte das Vaa mit Woy auf der Grundlage zu verhandeln, nur das Gelände vor der Garage abzutreten.

Weiter unterzog der G. V. Riffel die Freigestaltung bei den ehemaligen Hörder Kreisbahnen nach den euerbahnen durch die Stadt Dortmund einer Kritik. So habe früher die Strecke von Brüninghausen bis Brüninghofen 45 Pfg. gekostet, während jetzt bei dem Uebergang zum Autobus 5 Pfg. nachzuschlagen sind. Die Verjammung stimmte einer Eingabe der Verwaltung an die Stadt Dortmund zu, Preis erhöhungen zu vermeiden. Auf Anregung des G. V. Wächner soll gleichzeitig beantragt werden, auch den Gemeindebesitzern Freifahrtkarten zu gewähren.

Einem Wunsche des G. V. Buschhoff, die Sitzungen um 5 Uhr statt um 4 1/2 Uhr anzuberaumen und die Tagesordnungen kürzer zu gestalten, soll entsprochen werden. Auf Anregung des G. V. Kröger soll an die Postverwaltung herangetreten werden, die für Brüninghausen eine teilweise eingeführte zweimalige Briefstellung sowie die Sonntagsbefreiung auch auf die Siedlung der Kreisbahnen einzuführen. Hierauf folgt geheimer Beratung, in der mehrere 13 Punkte zur Tagesordnung standen.

Das Feuer in Wellinghofen.

Wellinghofen, 18. Die Beschaffung von Geräten mehr werden als Gerüstlöschweilen in unserer Zeiten nach. Vor 70 ganze Gerüst aus einem der Obhut des Spritzen traut war. Folle 57 Antes und sammelte Erinnerungen aus die Alter - er wurde gab. Der Spritzenweilen, der Spritze waren guter Ordnung waren gewissenhaft ausführt jährigen Bestellung nicht nehmen. Bei Ausbruch die Spritze unter keine hätte befördert und täglich requirierten gemeinen bedürfte er war vielmehr stark gehalten. Sein Auf verschaffte ihm den n wird der alte Kräfte Danks am Stammtisch am meisten geholt. In den 80er Jahren aber doch einmal war um eine Zeit, Wellinghofen, alle 5 Spritzenmeister Kräfte Brandbetroffenen mehr geholt als bei ihrem Wunsch. Kaufe zu kommen, eines Tages verfuhr walt seine unbißig telt zu unterbinden, geschickt. Obwohl in Angriff schwerlich beunruhigungslos auf da ab doch sämtlich schaften und Gebra mannschaften an die in hohen Alter tra seinen Schwiegereltern bereits über 20 Ja die hiesig erwähl geschien, daß das h nahezu 80 Jahren derselben Familie.

Vor etwa 20 Wellinghofen durch Weychen moderner Ter see nunmehrige wickelt, deren Häl aus den Leuten d der Zwangswehre übernehmen.

Am

Am die Annen-Sch

Was die Ge An n e

Annen, 20. Jan. Annen hatten sich sichtigung in der fagen zu befallen. bauerverwaltung ab bahnprojekte. Die gesellschaft, an lichtung der Pläne Antwortschreiben zwei bisher vorföhrungen rundm Teil durch zu star die Kleinbahnau nehmigung ertei wandte die Ants Ardeggend tägl leute bisher frun Arbeitsstätte zur wohner des länd bessere Verkehrs

Die Gemein dige Anngriffin Straßenbahnlinie sei, dann sei e henbahn baue. hen, man würde Stelle umsehen, Etatsüberf 22000 Mark b mochtstube nebt vorausgabt wor beiträge wurden Jahr der in W Dabel erfur me Gemeinde Anne wieder tätig fünf Jahr faum 50 Schulratorium schulmäßige G beschloffen, die schule verlassen ndererziehung angestimmt wur vorstand im St findenden tomn diesem Termin dem Rajentent meindafjrened in Einnahmen Ausgaben mit löstung erteilt.

Das Feuerlöschwesen in Wellinghofen.

Aus früherer Zeit.

Wellinghofen, 18. Jan. Anlässlich der Neuanschaffung von Geräten für die hierige Feuerlöschwehre werden alte Erinnerungen an das Feuerlöschwesen in unserer Gemeinde in früheren Zeiten wach. Vor 70-80 Jahren bestand das ganze Gerät aus einer primitiven Spritze, die der Lebt des Spritzenmeisters Krämmer anvertraut war. Voller 57 Jahre waltete er seines Amtes und sammelte einen reichen Schatz von Erinnerungen aus die er Zeit, die er in hohem Alter - er wurde 90jährig - oft zum Besten gab. Der Spritzenmeister hatte dafür zu sorgen, daß Spritze und Schlauchmaterial stets in guter Ordnung waren; und daß er sein Amt gewissenhaft ausübte, ist aus seiner langjährigen Bestimmung für die Gemeinde zu entnehmen. Bei Ausbruch von Bränden wurde die Spritze unter seiner Aufsicht an die Brandstätte befördert und von freiwilligen oder polizeilich rekrutierten Helfern bedient. Im allgemeinen bedurfte er keiner polizeilichen Hilfe, war vielmehr stark genug, alleine Ordnung zu halten. Sein Ruf als gefürchteter Schlichter verschaffte ihm den nötigen Respekt. Noch heute wird der alte Krämmer beim Erzählen aller Dörfer am Stammtisch als der geschickteste, da am meisten geschätzt gilt.

In den 30er Jahren waren ihm die Bürden aber doch einmal zu lästig geworden. Es war um eine Zeit, in der es, namentlich in Wellinghofen, alle paar Tage brannte. Der Spritzenmeister Krämmer war aber bei den Brandbetroffenen wegen seines Älterseins nicht mehr so beliebt, denn er stand ihnen bei ihrem Wunsch, billig zu einem neuen Hause zu kommen, oft hindernd im Wege. Eines Tages versuchte man deshalb mit Gewalt seine unbillige Brandbekämpfungstätigkeit zu unterbinden, indem man die Schlauchleitung durchschchnitt. Obwohl die Hauptleitung durch einen Angriff schwer durchgehrt wurde - einer dieser bestimmungsgelassenen auf dem Plage - wurden von da ab doch sämtliche verfügbaren Polizeimittel und Gendarmen zum Schutz der Wellinghofener im hohen Alter trat Krämmer seinen Posten an seinen Schützling ab, der ihn nun auch bereits über 70 Jahre bestreitet. Es ist also die hierlich erwähnenswerte Tatsache zu verzeichnen, daß das hierige Spritzenmeisteramt seit nahezu 80 Jahren von Wellinghofenern ein und derselben Familie versehen wird.

Vor etwa 20 Jahren wurde unser Feuerlöschwesen durch Bildung sogenannter Jugendwehren modernisiert, daraus hat sich dann unsere nunmehrige freiwillige Feuerwehre entwickelt, deren Führer heute noch zum Teil aus den Leuten bestehen, die bei Einrichtung der Jugendwehren freiwillig Führertätigkeiten übernahmen.

Wellinghofen, 20. Jan. (Heimatabend.) Wir weisen nochmals auf den Sonntag, den 28. Jan. im Volkshaus Helldorf stattfindenden Vortrag des Heimatdichters Wagenfeld hin. Musikalische Leitung durch Orchester-Masse. (Siehe auch Anzeiger.)

Amst Anzen

Um die Straßenbahnlinie Anzen-Schnee-Lötzinghausen. Was die Gemeindevertreter in Anzen beschließen.

Anzen, 20. Jan. Die Gemeindevertreter von Anzen hatten sich in der letzten Gemeinderatsitzung in der Hauptsache mit Straßenbahnfragen zu befassen. U. a. äußerte sich die Amtsbauverwaltung über die verschiedenen Straßenbahnprojekte. Die Westfälische Straßenbahngesellschaft, an die man sich zwecks Verwirklichung der Pläne gewandt hatte, hat in einem Antwortschreiben vom Ende vorigen Jahres die zwei bisher vorliegenden projektierten Linienführungen rundweg abgelehnt, da sie zum Teil durch zu stark ansteigendes Gelände führen, die Kleinbahnaufrichtsbehörde also nicht die Genehmigung erteilen würde. Demgegenüber wendete die Amtsbauverwaltung ein, daß aus der Ardegegend täglich über 600 Arbeiter und Bergleute bisher stundenlange Wege von und zur Arbeitsstätte zurücklegen und daß auch die Bewohner des ländlichen Teiles ein Recht auf bessere Verkehrsregelung hätten.

Die Gemeindevertreter setzten sich für baldige Inangriffnahme der Arbeiten für eine Straßenbahnlinie ein. Wenn es der eine nicht sei, dann sei es der andere, der die Straßenbahnlinie baue. Die Arbeiten dürften nicht ruhen, man würde sich sonst nach einer anderen Stelle umsehen, so hieß es. - Dann wurde eine Etatsüberschreitung in Höhe von 22.000 Mark bewilligt, die für eine Polizeiwachstube nebst Dienstwohnung auf dem Schneebergsberg bestritten werden sollen. Die Veranschlagung betrug auf 4 Mark pro Kopf und Jahr der in Anzen Erwerbstätigen festgelegt. Dabei ersuchte man, daß auf den Werken in der Gemeinde Anzen jetzt rund 1500 Personen wieder tätig sind, während diese Zahl vor einem Jahr kaum 500 betrug. Auf Vorschlag des Schulrektors wurde auch eine Berufsschulmäßige Einschulung der jungen Mädchen beschließen, die am 1. April d. J. die Volksschule verlassen. Dadurch wird eine Unterbrechung von 2500 Mark bedingt, der zugestimmt wurde. Nachdem der Sparkassenvorstand im Hinblick auf die im Frühjahr stattfindenden kommunalen Neuwahlen bis nach diesem Termin bestätigt worden war, wurde dem Sparkassenrat nach Vorlegung der Gemeindefinanzrechnung für das Jahr 1926, die in Einnahmen mit 2.523.626 Mark und in Ausgaben mit 2.461.292 Mark abschließt, Entlastung erteilt.

Dortmunder Randschaz

(Industrielle Bauten.) Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch will auf der Reche Kaiserstuhl ein Wasserschiff und eine Transportanlage bauen. - Nach der „Dauwelt“ haben die Dampfseilfabrik G. Willmann an der Weisenburgerstraße und die Thier-Bräuererei größere Um- und Erweiterungsbauten in Aussicht genommen. - Die Einkaufsgenossenschaft der vereinigten Bäcker läßt an der Speicherstraße (Hafengebiet) ein Büro- und Wohnhaus errichten. (Das Dortmunder Selbstschutzhilfsamt.) Das im Postgebäude am Bahnhof im Aufbau begriffene Selbstschutzhilfsamt wird voraussichtlich Anfang März dieses Jahres in Betrieb genommen werden.

(Erdlicher Unfall.) Auf der Baustelle der Reche „Minister Stein“ wurde ein an einem Mörtelauflauf beschäftigter Arbeiter von einem abstürzenden Mörtelkasten so getroffen, daß er auf der Stelle tot war.

(Ein 12jähriger Junge verurteilt einen Selbstmord.) Eine wackere Tat vollbrachte in diesen Tagen der 12jährige Sohn einer Familie in der Steierstraße. Ein dort im Hause wohnendes Ehepaar war aus nichtigen Gründen in einen scharfen Wortwechsel geraten. Die junge Frau nahm sich dieses so zu Herzen, daß sie Selbstmordabsichten äußerte. Mit den Worten: „Jetzt springe ich durchs Fenster!“ verließ sie ihre im Parterre gelegene Wohnzimmern. Natürlich nahm der Ehemann die Drohung seiner Frau nicht ernst, sondern ließ sie ruhig gehen. Er hatte sich jedoch geirrt, denn kurz darauf, gekleidet in laute Hilferufe durch das Haus. In wilder Hast stürzte er die Treppe hinunter und sah seine Frau im offenen Fenster stehen. Der 12jährige Sohn eines Hausbesizers hatte das Vorhaben der Frau bemerkt und sie kurz entschlossen an den Kleiderhaken gefaßt, die er trotz des milden Schlags der Frau nicht löstlich. Der Ehemann kam noch rechtzeitig hinzu, ehe den mutigen Jungen die Türe verließen.

(Der Sprung in den Hasen.) Eine Frau aus dem nördlichen Stadtteil sprang, nachdem sie sich entkleidet hatte, von der Hasenbrücke in den Hasen und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

(Das Verbrechen mit den 25 Paar Seidenshirts.) Ein 15 Jahre altes Verbrechen eines Dortmunder Wäschegehilfen wurde vor circa 14 Tagen von einer Verkäuferin dabei überrascht, wie es mehrere Paar Seidenshirts in eine unter ihrer Bluse verpackten lassen wollte. Auf die Witten des Mädchens nahm die Verkäuferin davon Abstand, die Sache dem Chef zu melden. Vereitelt einige Tage später verpackten wiederum einige Wäschegehilfen, und der Verdacht der oben erwähnten Verkäuferin richtete sich sofort auf das Verbrechen. Pausen dauerte es, trotzdem immer wieder Sachen fehlten, ehe man das junge Mädchen auf frischer Tat ertappen konnte. Als der Chef mit Anklage drohte, verpackte es sich zur Mitternacht der geschlossenen Geschäftstunde unter anderem hatte es nicht mehr wie 25 Paar Seidenshirts und zwei Duzend seidene Schläpfer gekostet.

Westfalen a Rheinland

Unterschlagungen bei den Klöckerwerken. Geeren, 20. Jan. In den letzten Tagen ist man bei der Heiligen Johannisverwaltung (Reche Geeren) durch 12 Klöckerwerke größere Unterschlagungen auf die Spur gekommen die von einigen, teilweise schon lange Jahre im Dienste der Werke stehenden Beamten verübt worden sind. Zwei Arbeiter ergriffen wurden sofort festgenommen und dem Amtsrichter Anna angeklagt. Ein weiterer Verleitet der Wärebeame Karl Schuman aus Anzen ist in Haft. Die polizeilichen Ermittlungen über die in den Aufnahmestellen der Klöckerwerke verübten Unterschlagungen sind im Gange. Es wird gebeten, die dienstlichen Mitteilungen über den Aufenthaltsort des Karl Schuman sofort der Polizeiverwaltung des Amtes Anzen-Ramen in Anzen, Zimmer 2, zu machen. Einzelheiten über die Höhe der veruntreuten Summe waren noch nicht in Erfahrung zu bringen, doch soll es sich um einen namhaften Betrag handeln.

Verurteilung im Hagener Sittlichkeits-Prozess.

Hagen, 20. Jan. Der Hauptangeklagte Hugo Reubaus hat durch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Amedee-Dortmund gegen das Urteil des Schöffengerichts in Hagen vom 12. Januar Berufung eingelegt. - Reubaus steht auf dem Standpunkt, daß ein Teil der ihm zur Last gelegten Fälle nicht auf sein Schuldkonto zu schreiben sei. Mit der Berufung scheint Reubaus neuen Beschuldigungen vorbringen zu wollen, die wahrscheinlich gegen ihn erhoben werden bzw. schon erhoben worden sind. Bekanntlich ist während und nach der umfangreichen Gerichtsverhandlung eine Reihe neuer Fälle zur Kenntnis der Kriminalpolizei gelangt, an denen Reubaus mit vier Fällen beteiligt sein soll. Andere Fälle haben sich allerdings zugezogen, während Reubaus und Genossen sich bereits in Untersuchungshaft befanden, jedoch ihre Nichtbeteiligung in diesen Fällen außer Zweifel steht. Man hat bisher augenscheinlich nur einen Teil der „Organisation“ strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Die Zahl der Hagen Sittlichkeitsverbrecher dürfte sich durch weitere Erhebungen und Ermittlungen der Polizei und der Staatsanwaltschaft noch bedeutend erhöhen. Man hört von Fällen, in denen es sich um Mädchen handelt, die mit Gymnasialisten und anderen Jünglingen in den Anlagen spazieren gingen und dort, nachdem die männlichen Be-

leiter verschwunden waren, vergewaltigt worden seien. Die übrigen Mitangeklagten des Reubaus haben bis auf wenige Ausnahmen ebenfalls Berufung eingelegt. Das bedeutet für das Hagener Landgericht einen Natentzug von Sittlichkeitsprozessen.

Hagen, 20. Jan. In den Eingemeindungsplänen der Stadt Hagen in bezug auf die Eingemeindung der Kemter Boole und Vorballe gibt der Kreisaußschuß des Landkreises Hagen eine Erklärung ab, in der es heißt, daß sich der Kreisaußschuß gegen jegliche Eingemeindung aus dem Landkreise Hagen ausspreche. Der Kreisaußschuß steht auf dem Standpunkt, daß die Erweiterung der Stadt Hagen weder im Interesse der Gemeinden, noch im Staatsinteresse liege. Der Eingemeindungsantrag der Stadt Hagen befindet sich noch in den ersten Anfängen amtlicher Vorbereitung. Regierung, Ministerium, Gemeindevorstand und Landtag seien eine Nachprüfung der von der Stadt Hagen gestellten Anträge noch nicht eingetreten.

Köln, 20. Jan. (Eisenbahn-Eisenbahnräuber.) Der Eisenbahnfahrungsdiener in Köln nahm drei Führer einer Kölner Expeditionstruppe fest, die fortgesetzt beim Abholen eingetroffener Güter vom Schuppenplatz, andere auf diesem oder benachbarten Plätzen lagernde Frachttüde in Körben und Kisten unbemerkt als Lagergut herauschaffen. Auch eine Reihe von Diebstählen ist ermittelt worden. Festgenommen wurden ferner drei Personen, die Kisten mit Steinen oder wertvollen Gegenständen von auswärts nach Köln-Gereon verladen hatten und dann beim Abholen diese Kisten mit anderen, hochwertigeren Gütern enthaltenden Frachttüden vertauschten.

Zwischenfall erledigt.

Verständigung Marx-Steigerwald. Die Verhandlungen über die in der Zentrumsportel entstandenen Schwierigkeiten wurden in einer Sitzung des Vorstandes der Reichstagsfraktion des Zentrums mit einem Ergebnis abgeschlossen, in dem es heißt:

Schneetreiben in München.

In München setzte am Donnerstag mit tag heftiges Schneetreiben ein, das einige Stunden anhielt. Im Zusammenhang damit ging die Temperatur merklich zurück. Das Flugzeug Berlin-München mußte am Donnerstag mittag seinen Flug nach der Landung auf dem Flugplatz Leizig-Halle wegen des Schneeeifers abbrechen. Auch der Flugverkehr nach Frankfurt am Main erfuhr durch den Schneefall Veränderungen.

Erdstöße in Palästina.

In Jerusalem wurde ein letzter Erdstöße verurteilt. Verleite aus dem Bezirk Jericho belagen, daß stärkere Erdstöße im Jordantal und um das Tote Meer herum erfolgten.

Tornado-Katastrophe.

Ein von heftigem Regen begleitetes Tornado hat Süd-Ohio und Teile von Kentucky heimgesucht. Der Sturm war von solcher Heftigkeit, daß Gebäude umgeweht, Bäume entwurzelt und Telegraphen- und Telefonleitungen zerissen wurden. Der Kaufmann wurde ansehend in Cumminsville und in Cashamilton, zwei Vororten von Cincinnati angehalten. Im Westen von Louisville und in Cincinnati sind eine Anzahl von Gebäuden teilweise zerstört worden. Ein Reisender wurde im Automobil von einem herabfallenden Gegenstand erschlagen. Viele Personen wurden verletzt, so auch zwei Schulkinder in einem Schulhause von Cashamilton.

Umfangreiche Brandstiftung.

Die Geschäftsinhaber verhaftet. In der Maschinenbauanstalt und Automobil-Reparaturwerkstätte der Firma Emil Schulz und Cie. in Kiel brach Feuer aus, das durch das latkräftige Eingreifen der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Drei Automobile sind vollständig zerstört. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß Brandstiftung vorlag, und zwar in einem Umfang, wie man selten beobachtet hat, und die furchtbare Unheil angerichtet hätte, falls sie zur völligen Auswirkung gekommen wäre. Unter einem der Automobile waren nämlich brennende Kerzen aufgestellt worden. Alle Räume waren mit einer mehrere Zentimeter hohen Öl- und Benzinschicht bedeckt. Mit Benzin getränkte Pughbaumwolle sollte das Feuer durch alle Räume leiten. Zwei Häuser mit insgesamt zwei Kentner Karbid waren angezündet worden, um den Flammen Zutritt zu gewähren. Eine Explosion dieser riesigen Menge hätte genügt, um ein daneben liegendes Wohnhaus in Trümmer zu legen.

Ein Reinfeld gefunden?

Die Berliner Kriminalpolizei setzt ihre Bemühungen, um das Verschwinden der achtjährigen Elly Reinfeld zu klären, ununterbrochen fort. Nach einer Meldung aus Leipzig ist in dem Ort Dömitz bei Gröbers beim Durchgang einer Jägerwache ein Kind unter den Stämmern durch helle Hausfarbe aufgefallen. Das Jägerkommando stellte bei der Vernehmung fest, daß das Kind in Berlin seinen Eltern anvertraut worden war, als es kurz vor Weihnachten nach Leipzig kam. Die Jäger wurden verhaftet. Nach Mitteilung der „Morgenpost“ soll das Kind die kleine Elly Reinfeld sein, die vor Weihnachten in Berlin spurlos verschwunden ist, und nach der von der Polizei

Der Brief des Parteivorstehenden Dr. Marx vom 19. Dezember 1927 war eine vertrauliche Privatäußerung, die irrtümlich von dritter Seite ohne Ermächtigung des Empfängers veröffentlicht worden ist. Der Brief war eine Antwort auf eine Befragung des geschäftsführenden Ausschusses des katholischen Lehrerverbandes und bezweckte die Beruhigung erregter Lehrkräfte über ebenfalls gegen den Willen des Verfassers veröffentlichte briefliche Äußerungen Dr. Steigerwalds zur Frage der Parteistandbeamten. Dr. Marx verwahrt sich mit Entschiedenheit gegen die Annahme, er habe die Worte „Dr. Steigerwald und einige Gewerkschaftssekretäre“ in geringfügigem Sinne gebraucht. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages ist der Ansicht, daß nach dieser Auffassung der Zusammenhänge die Angelegenheit als erledigt betrachtet werden muß. Um den Vorgängen auch jede persönliche Spitze zu nehmen, hat Dr. Marx einen Brief an Steigerwald gerichtet, in dem er sagt:

„Sie dürfen versichert sein, daß ich nicht daran gedacht habe, Ihnen durch den bekannten Brief kränkende Vorwürfe zu machen. Ich wünsche nichts sehnlicher, als daß Sie auch weiterhin mit Ihrem Rat und Ihrer Erfahrung, gestützt auf Ihre enge Fühlung mit der christlichen Arbeiterschaft, gemeinsam mit uns die großen sozialen und staatspolitischen Aufgaben in ihrer bisherigen führenden Stellung lösen helfen. Ich vertrete den Gedanken der Volksgemeinschaft und die sozialen Grundzüge unserer Partei unentwegt und bleibe festen Willens, den Aufstieg der Arbeiterschaft in jeder Hinsicht rechtlich und praktisch zu fördern.“

Annahme des franz. Rekrutierungsgesetzes. Die französische Kammer hat das gesamte Rekrutierungsgesetz, in dem bestimmt wird, daß bis zum 1. November 1930 die Vorbereitungen für die Einführung der einjährigen Dienstzeit erfüllt sein müssen, mit 410 gegen 28 Stimmen angenommen. Die Sozialisten enthielten sich der Abstimmung.

Aus aller Welt

Heberhafte Nachforschungen angestellt worden sind. Vom Landrämeramt in Ammendorf wurde mitgeteilt, daß das bei den Eigenern aufgefundenene Kind tatsächlich Reinfeld heiße. Nach einer späteren Nachricht, die im Berliner Volkszeitung eingelaufen ist, ist die aufgefundenene Kleine nicht mit der gesuchten kleinen Berlinerin identisch. Sie heiße zwar auch Reinfeld, sei aber nach den beigebrachten Papieren die Tochter einer gleichnamigen Eigenin. Eine völlige Aufklärung der Angelegenheit dürfte erst die Gegenüberstellung des Kindes mit Personen bringen, die die verschwundene Elly Reinfeld kennen.

Ein Geisteskranker im Palais des Reichspräsidenten.

Im Palais des Reichspräsidenten in Berlin erschien ein Mann, der den Reichspräsidenten zu sprechen wünschte. Er wurde vom Diener in das Büro verwiesen, von wo er sich nach einem Verweilen entfernte und dann an dem Reichswehrposten herantrat, diesen in militärischer Weise grüßte und prüfte und dabei irre Reden führte. Der Mann lief dann auf dem Hof umher und mußte schließlich von einem herbeigerufenen Polizeibeamten zum Revier gebracht werden. Er wurde nach eingehender Untersuchung durch den Kreisarzt für gemeindefähig erklärt und in ein Irrenanstaht Herberge übergeben.

Tödlicher Ausbruch eines Sportringkampfes.

Bei einem Ringkampf zwischen zwei Mittelern des Stuttgarter Athletenklubs „Bof“ kam der Ringer Bernhard Wessendorf so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Im Kreiskrankenhaus ist er nach einjährigem Krankenlager an dieser schweren Verletzung gestorben.

Berliner Börse.

Vorbereitung vom 20. Januar 1928. Der Vormittagsverkehr nahm einen ruhigen Verlauf. Die Kurse behaupteten sich auf dem Stande der Abendbörse. Umgesetzt wurden nur wenige Papiere. Zeitweise stockte der freie Effektenhandel überhaupt. Gefragt waren Überbedarf auf den Dividendenvorschlag hin.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Offen. Das gestrige Hochdruckgebiet über der Nordsee ist nach Schlessien und Polen fortgeschritten. Das Hochdruckgebiet über Skandinavien hat etwas abgenommen, während sich das südwestliche Hochdruckgebiet nordwärts ausgedehnt hat. Heute war es in Deutschland ziemlich trüb und vielfach neblig im Osten mit Schneefällen. Die Morgentemperaturen lagen zwischen plus 1 und minus 1 Grad.

Wetterausblick bis Sonntag.

Wolkig, ohne erhebliche Niederschläge bei Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes. Für die Redaktion verantwortlich: Dietrich Zimmermann, für kommunale Einnahmen und Beiträge: Otto Wötter, für Anzeigen und Inserate: Wilhelm Töpel, Amtlich in Offen.

Herren-Kleidung

im INVENTUR Ausverkauf

Nur noch 2 Tage!

Nutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit.

| | | |
|--------------------|--------------------------|--------------|
| Marengo-Paletots | 55.- 45.- 35.- | 29.- |
| Herren-Ulster | 45.- 35.- 19.50 | 9.50 |
| Loden-Mäntel | 35.- 26.- 23.- | 19.50 |
| Regen-Mäntel | 17.- 15.- 12.- | 9.50 |
| Herren-Anzüge | 45.- 35.- 25.- | 17.50 |
| Herren-Lodenjoppen | 12.- 9.50 7.50 | 5.50 |
| Herren-Hosen | 8.75 5.75 4.75 3.75 2.90 | 1.95 |

Grüegelsiepe

ALTER MARKT

Hörder Markthalle.
 Gämliche Fleisch- u. Wurstwaren
 auch in dieser Woche zu den billigsten
 Preisen nur 581

Hörder Markthalle
 Mag Rose, Alter Markt 4.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahröveranlagung 1928.
 Die Steuererklärung für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1928 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugestellt. Durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht überhandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.
 Vordrucke können im Dienstgebäude Hörde, Hermannstraße 4, Zimmer 9, in Empfang genommen werden.
 Hörde, den 20. Januar 1928.
 Finanzamt.

Trauerdrucksachen
 liefert schnell und sauber
May & Comp. in Hörde.

HANS Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
 zeigen in dankbarer Freude an
Dr. Werner Born und Frau Grete,
 geb. Eberstein.
 Hörde, den 19. Januar 1928.
 z. Zt. Krankenhaus Bethanien. 564

Weinet nicht an meinem Grabe,
 gönnet mir die ew'ge Ruh,
 Denkt, was ich gelitten habe,
 Eh' ich schloß die Augen zu.

Dienstag abend verschied nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Unglückstalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Reintgen

im Alter von fast 43 Jahren,
 in tiefer Trauer:
Frau G. Reintgen und Kinder.

Hörde (Wilhelmstr. 24b), Schleusingen, Düsseldorf, Mülheim u. Schüren, den 19. Januar 1928.
 Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt. 569

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute wurde mein lieber Mann, der Betriebsführer

Ernst Baumann

von seinem schweren Leiden erlöst. 603

Luise Baumann
 geb. Lux.

Schüren, Leutenberg, Oberhausen, Wanne-Eickel, den 18. Januar 1928.

Die Trauerfeier findet Montag, den 23. d. Mis., vormittags 11 Uhr, in der Haupthalle des Dortmunder Zentralfriedhofs statt. Kranzspenden dankend verboten.

Morgenmädchen
 sofort gesucht. 602
Frau Stern,
 Schwarzer Pfad 19.

2-3 Räume
 für Pragis
 zu sofort erst, später zu mieten gesucht. 580
 Schriftliche Angaben unter B. C. 320 an die Geschäftsstelle.

Wegen zeitgemäße
 Miet- und Sonderent-
 schädigung eine abge-
 schlossene
3-4 Zimmer
Wohnung
 sowie eine Manufaktur-
 wohnung
 von 2-3 Zimmern
 zu mieten.
 Angebote unter B. C. 325 an die Geschäftsstelle des Hörder Volksblattes.

Ladenlokal
 im Landreise Hörde, 60
 qm, groß, passend für Möbel, Tapeten u. Schuhwaren, da diese Branchen noch nicht am Plage vertrieben sind, per bald zu vermieten. Offerten u. B. C. 500 an die Geschäftsstelle.

Zimmer
 107. zu verm., an einzel od. 2 Personen mit od. ohne Kost zu ertr. in der Gfchft. 559

Mittags-tisch
 zu haben
 zu ertr. i. d. Gfchft d. Rta.
Familienzuwachs
 oder sonst ein freudiges Ereignis sollten Sie ebenso wie Frauenfälle stets allen Bekannten mitteilen Sie können dies nie besser tun als durch eine Anzeige im Hörder Volksblatt.

Dienstag abend entschlief sanft nachlangem, schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder, der

Dreher

Wilhelm Kramer

im Alter von 23 Jahren.
 Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Hörde, Kipsburg, den 19. Januar 1928.
 Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 1/2 Uhr auf dem Zentralfriedhof in Dortmund statt. Sollte jemand keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche. 591

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir allen, besonders Herrn Pastor Bartels und den Vereinen unsern innigsten Dank aus.
 Hörde, den 20. Januar 1928.
 Langestr. 15.
Ww. Wilhelm Koch
 nebst Kindern. 581

Haus

mit Hofraum, Garten und Einfahrt für jeden gewerblichen Betrieb geeignet, mit geringer Anzahlung preiswert zu verkaufen. 586
Karl Bangert, Hörde.

Bekanntmachung.

Die Kapellenstraße in Berghofen von der Wirtschaft Herlinghaus bis zur kath. Kirche wird bis auf weiteres für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr gesperrt.
 Aplerbeck, den 19. Januar 1928.
Die Wegepolizeibehörde
 Dellwig, Bürgermeister.

Paletots schwarz, marengo, gute Qualität
 jetzt nur **70.- 49.- und 39.-**

Ulster moderne Formen
 jetzt nur **62.- 49.- 39.- 23.-**

Kahn Aplerbeck
 Präsidentenstr. 7

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
 einchl. Matratzen zu verkaufen. 511
Kuntemund,
 Gutenberastr. 10.

Suche per sofort oder
 1. Februar einen zuverlässigen, tüchtigen
Reisenden
 für mein Manufaktur- u. Konfektionsgeschäft in eingeführt. Tour, Hörde
Rudolf Baer,
 Hörde i. W.,
 Feldstraße 11. 582

Für sofort wird ein
 zuverlässiger 595
Tunze
 von 16 bis 17 Jahren
 gesucht.
Milchhandlung
Vornträger,
 Aplerbeckermart,
 Kleinst. 46.

Mittelgroßer, raffinerter
Hund
 zu kaufen gesucht. Der Hund muß als Haus- und Begleithund bei uns erzogen, wachsam und furchtlos sein. Gest. Mitteilung unter H. 100 an die Geschäftsstelle.
Mädchen u. Tunze
 für Landwirtschaft erhalten. 579
C. Widdelmann,
 Wellinghofen.
 Sauberes 593
Tagesmädchen
 für alle Hausarbeit für sofort gesucht.
 Dortmundstr. 53.

Greif zu!
„Lebwohl“
 das beste Mittel gegen
Häheraugen
 und Hornhaut
 Bleichdose (5 Plaster) 75 Pl. **Lebwohl-Fusabad**
 gegen empfindliche Füße und Fuschweil, Schachtel (2 Bäder) 50 Pl., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei **O. Gosmann,** Bismarckstraße 16, Weingarten-Drogerie **J. Schömann,** Kreuz-Drogerie **H. Thyssen,** Hermannstraße 45, in Aplerbeck: Drogerie **H. Schnöder,** am Markt

Särge in jeder Ausführung und Preislage stets vorrätig.
Dietrich Kötter,
 Brücherhof, 14
 Sarglager und Schreinerei. Fernr. 276. 601

Mr
 Zweites
 Um die
 Parter Gild
 gan
 Der Parter B
 Post bezeichnet es
 spruchungen des Gen
 nen mit der französi
 werden, die endgültig
 Herpflichtung nicht
 wurde, in fünf oder
 dem ersten oder
 Zahlung der vollen
 Deutschland eintrete
 langen seien zwar g
 haben die Vorklä
 Widerstand, den die
 ihrem Bericht ach
 Die Unte
 der deu
 Die Beratung
 beschäftigt sich mit
 die bei den deut
 wohnerzahl von über
 Die Rundfrage, die
 aus Steuern, Vertri
 ferner auf den S
 hebedarf, ist von 5
 den. Drei Städte
 lebedürfnisse fe
 sind auch die drei
 nicht bereit. D
 ohne Berücksichti
 freibite, die aus 1
 werden, wird von
 Städten auf 524,7
 geben. Die Antw
 blick über die na
 Reuanlagen erfor
 Beratungsstelle w
 treten, um einen
 welche Verträge für
 Landmarkt vorge
 Festsetzung
 Beschluß des
 des
 Der Haushalts
 den Etat des „Da
 Rubehälter“ gen
 Entscheidung der
 men, die von der
 legung eines Ges
 legung einer Höhe
 der Pensionstiraj
 kommen fordert.
 Zentrumsantrag
 gehalten für polit
 der Austausch ein
 an, der vorlieht, i
 mern aus dem J
 heldyagen durch e
 zu greifen.
 Trohki
 Bei der Ab
 anderen Opposti
 trüglis bekannt
 strationen der D
 ähnlichen Ausm
 hstem kaum vorg
 send Mann hat
 bände verammel
 hochrufen und
 Die Etatsbef

Um die Endsumme.

Pariser Gilberts Pariser Ver-
handlungen.

Der Pariser Berichterstatter der Morning Post bezeichnet es als möglich, daß die Besprechungen des Generalagenten für Reparationen mit der französischen Regierung dazu führen werden, die endgültige Festsatzung der deutschen Verpflichtung nicht, wie früher angenommen wurde, in fünf oder zehn Jahren, sondern nach dem ersten oder zweiten Jahr der Zahlung der vollen Jahreszahlungen durch Deutschland einzutreten zu lassen. Die Verhandlungen seien zwar geheim, aber soviel man höre, läßt die Vorklässe Pariser Gilberts nicht den Widerstand, den die früher von Frankreich aus seinem Bericht geübte Kritik erwarten ließ.

Die Anleihebedürfnisse

der deutschen Städte.

Die Beratungskommission für Auslandskredite beschäftigte sich mit dem Ergebnis der Umfrage, die bei den deutschen Städten mit einer Einwohnerzahl von über 80 000 veranstaltet wurde. Die Rundfrage, die sich auf den Zinsfußbedarf aus Steuern, Betriebsüberschüssen usw. erstreckte, ferner auf den Schuldenstand und den Anleihebedarf, ist von 56 Städten beantwortet worden. Drei Städte haben mangels eines Anleihebedürfnisses keine Antwort erteilt. Ferner sind auch die drei Hansestädte an der Umfrage nicht beteiligt. Die kurzfristige Verschuldung ohne Berücksichtigung von Übergangs-Vertriebskrediten, die aus laufenden Einnahmen gedeckt werden, wird von den in Frage kommenden Städten auf 524,7 Millionen Reichsmark angegeben. Die Antworten geben auch einen Überblick über die nach Meinung der Städte für Reuanlagen erforderlichen Investitionen. Die Beratungskommission wird in eine Vorprüfung eintreten, um einen Anhalt dafür zu gewinnen, welche Beträge für die Beschaffung am Auslandsmarkt vorgesehen werden müßten.

Festsetzung einer Höchstpenston.

Beschluß des Haushaltsausschusses
des Reichstages.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat den Etat des „Haushaltes für Versorgung und Ruhegehälter“ genehmigt. Dabei wurde eine Entschärfung der Sozialdemokraten angenommen, die von der Regierung die sofortige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes über die Festsetzung einer Höchstpenston und die Regelung der Penstonfürsorge bei hohem Arbeitslosentum fordert. Ebenfalls Annahme fand ein Zentrumsantrag auf Vorlegung des Penstionsgesetzes für politische Beamte. Ferner nahm der Ausschuß einen deutschnationalen Antrag an, der vorzieht, hilflosbedürftigen Kriegsteilnehmern aus dem Jahre 1870/71 und den früheren Feldjägern durch erhöhte Beihilfe unter die Arme zu greifen.

Trotki-Demonstrationen.

Bei der Abreise von Trocki, Nadek und anderen Oppositionsführern kam es, wie nachträglich bekannt wird, in Moskau zu Demonstrationen der Oppositionsanhänger, wie sie in ähnlichem Ausmaß bisher unter dem Sowjetismus kaum vorgekommen sind. Mehrere tausend Mann hatten sich vor dem Bahnhofgebäude versammelt und empfingen Trocki mit Hochrufen und Gesang von revolutionären Liedern.

Die Etatsbesprechung im Reichstag.



Finanzminister Köhler.



Der sozialdemokratische Abgeordnete Severing.

dem. Trocki hatte keine Gelegenheit zu sprechen, obgleich die Polizei keinen Versuch machte, ihn zu behindern. Als sich der Zug in Bewegung setzte, rief die Menge: „Es lebe die vereingte kommunistische Partei!“ Ähnliche Szenen spielten sich bei der Abfahrt Kadeks ab.

Eine Meldung der Tel.-Ag. der Sowjetunion besätigt nunmehr, daß 30 Mitglieder der Opposition aus Moskau vertrieben worden sind, darunter Trocki und Nadek. Eine Reihe anderer Personen, darunter Katschik, wurden aufgefordert, Moskau zu verlassen. Sinowjew, Kamenev und andere wurden angehts ihrer Erklärung über ihre Unterwerfung unter alle Beschlüsse und Bedingungen des 13. Parteitages von den Parteiorganen zur Arbeit nach der Provinz entsandt.

Schreckes gefälschte Protokolle.

Professor Lubbe als Zeuge.

Im Dokumentenfallprozeß in Leipzig machte der Oberregierungsrat Wühlstein vom Reichskommissariat für öffentliche Ordnung, der zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit vernommen wurde, eine besorgsame Aussage. Er bezeugte u. a., das Schreckes Material

set auch im März 1926 in Genf, als Deutschland in den Völkerverbund aufgenommen werden sollte, in den Händen der Vertreter einer gewissen Macht ausgetauscht und von dieser benutzt worden, um gegen den Ratssitz Widerspruch zu erheben, während der Vertreter eine andere Macht das Material zwar auch kannte, es aber als Fälschung bezeichnete. — Weiter wurde in der Zeugenvernehmung festgestellt, daß die gefälschten Protokolle dem Jungdo zur Verfügung gestellt worden sind. Weiteres Material war anonym an Professor Luidde gelangt worden. Dieser sagte bei seiner Vernehmung hierüber aus, daß er das Material gerade wegen der falsch geschriebenen Unterschriften für echt gehalten habe. Er habe auch mit Severing darüber gesprochen, doch habe dieser von der Sache nichts gewußt. Der Anklagevertreter stellte noch fest, daß das Postamt B. 35, von dem der Brief stammte, für die polnische Gesandtschaft zuständig sei.

Kleine Nachrichten.

Der Bergungsdampfer „Oceana“ der Hamburg-Amerika-Linie hat auf seiner Mittelmeerreise ein Wasserflugzeug an Bord, um in den Anlaufhäfen zu Rundflügen zu starten.

Wohnungsbau erforderlich.

700 Millionen Mark für den Wohnungsbau noch nicht finanziert. — Ein vorsichtiges Programm für 1928.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages fand eine Denkschrift der Regierung über die Frage des Wohnungsbauens zur Beratung. Aus der Erläuterung eines Ministerialvertrreters ging hervor, daß die Regierung den jährlichen Zuwachs an Wohnungsbedarf heute höher als vor einem Jahr berechnet, wo sie ihn auf 150 000 geschätzt hat. Schon im letzten Jahre sei die Schätzung auf 175 000 hinaufgegangen. Nach Untersuchungen des statistischen Reichsamtes müsse man aber jetzt mit einem

jährlichen Bedarfszuwachs von 200 000 Wohnungen rechnen. Dazu komme noch der dauernd bestehende starke Fehlbedarf, der mindestens 430 000 Wohnungen noch Auffassung des Reichsarbeitsministeriums tatsächlich etwa 600 000 beträgt. Man müsse also mit allem Nachdruck und allen verfügbaren Kräften Wohnungen über den jährlichen Zuwachs hinaus bauen, sofern Baustoffe zu erschwinglichen Preisen vorhanden seien, ebenso die nötigen Arbeitskräfte und drittens die Mittel zu beschaffen wären. Die beiden ersten Voraussetzungen würden zunächst wohl gegeben sein.

Wiel schwieriger aber sei es, die finanziellen Mittel zu beschaffen. Schon 1926 sei man über die Mindestzahl von 200 000 Zuwachswohnungen hinausgegangen, für 1927 sei eine wesentlich größere Zahl von Wohnungen neu gebaut anzunehmen, das ergebe sich schon aus der Zahl der Baugenehmigungen, die für eine bestimmte Anzahl von Gemeinden 1926 rund 44 000, 1927 aber 68 000 betragen habe. 1926 bis 1928 habe man im Ausland Geld beschaffen wollen, dann aber habe eine Gegenreaktion gegen Auslandskredite eingeleitet. Von den inländischen Geldquellen seien die Sparkassen tatsächlich ergiebiger geworden, die Hypothekendarlehen jedoch nicht, deshalb sei der Gedanke der Kleinwohnungsfinanzierung aufgetaucht, aber es sei ein Sturm der privaten Institute dagegen gekommen.

Das Reich habe sich deshalb zunächst zur Gewährung von Zwischenkrediten in Höhe von 200 Mill. Mark entschlossen, deren Verzinsung mit ursprünglich 8 Proz. ansehts der hohen Hypothekenzinsen nicht zu hoch gewesen sei. 1926 war der private Kapitalmarkt ergiebiger, als erwartet. Die Hypothekenzinsen seien gleichzeitig derartig gesunken, daß bald eine Reaktion eintrat. Infolge dieser Entwicklung hätten die Finanzfachverbände und die verantwortlichen Direktoren der Finanzinstitutionen für 1927 volle 1200 Millionen für ersichtliche Beschaffung in Aussicht gestellt, aber leider sei 1927 ein völliger Umschwung auf dem Kapitalmarkt eingetreten. Der Baumarkt sei kein vorübergehender Exzessplatz, auf dem man in absehbarer Zukunft vorwärts komme. Man könne deshalb auch das Geld für ihn nicht nach bestimmten Programmpunkten herbeischaffen. Mit Richtlinien habe man schlechte Erfahrungen gemacht.

Im allgemeinen habe man auch mit den Ländern eine Verständigung erzielt, aber Preußen a. D. entscheide auf seinem Gebiet nicht, sondern die Gemeinden verteilten ihr Aufkommen der Hauszinssteuer selbst; in Sachsen sei dies noch mehr der Fall gewesen. Durch den 2000-Millionen-Zwischenkredit habe das Reich einen gewissen Einfluß gewonnen, aber mit dem Ausbruch dieser Mittel sei auch der Einfluß geschwunden. Bayern konzentriere dagegen für 1928 seine Mittel dort, wo der Industriebedarf besonders stark sei.

Der Ministerialvertreter führte dann weiter aus, daß an die preussischen Wohnungsfürsorgegesellschaften bis jetzt 50 Millionen aus zugewandten Hauszinssteuermitteln noch nicht gezahlt worden seien, aus ersten Hypotheken schätzte 38 Millionen. Schlichtet man von dieser Lastfrage auf den gesamten Wohnungsbau im Reich, so seien in noch einige 100 Millionen aus den Haus-

zinssteuerbeständen und auch hunderte von Millionen aus ersten Hypotheken; man schätzt insgesamt 700 Millionen, die noch nicht finanziert oder heute nur durch Zwischenkredite abgedeckt seien. Das Baugewerbe habe offenbar seinen letzten Pfennig investiert. Unter den günstigen Verhältnissen zu Anfang vorigen Jahres haben sich die Gemeinden übernommen

in ihren Bauvorhaben. Ende des Jahres habe dann die Konsolidierungskreditation nicht erfolgen können. Von dieser Konsolidierung hängt also die Finanzierung für 1927 und die Entwicklung für 1928 ab.

Ein festes Programm sei aber auch deshalb nicht möglich, weil die Hauszinssteuerverteilung noch nicht endgültig festgelegt sei. Das Hauszinssteuerauskommen 1928 betrage 800 Millionen, aber abgesehen von Bayern und Württemberg sowie einigen kleineren Ländern, die die Mittel zentral verteilen, sei nicht zu übersehen, was in den einzelnen Gemeinden verfügbar sei. Im letzten Jahre hätten die Sparkassen 550 Millionen an ersten Hypotheken gegeben. Für 1928 werde man im bestimmten Falle aus dieser Quelle mit 200, vielleicht auch mit 300 Mill. R. M. rechnen können. 150 Millionen könne man von den öffentlichen und 100 Millionen von den privaten Hypothekendarlehen erwarten. Aber außerdem müßten zunächst die Kredite von 1927 konsolidiert werden.

Deshalb müsse man für das Frühjahr 1928 mit größter Vorsicht nur ein ganz solides Bauprogramm aufstellen.

Politische Hochspannung.

Der Streit im Zentrum. — Eröner Reichswehrminister.

Die Weihnachtsferien sind nun auch für den Reichstag vorüber, und damit auch die Wochen beschaulicher Ruhe. Schon die nächsten Tage werden voraussichtlich scharfe politische Auseinandersetzungen bringen. Die Haushaltsberatung, mit der der Reichstag seine Tätigkeit beginnt, gibt den Parteien Gelegenheit, alle ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen, und daran wird es namentlich die Opposition nicht fehlen lassen. Es geht auf die Wahlen zu, und da muß man vorarbeiten.

Die politische Spannung hatte sich noch durch zwei Fragen verschärft, die sich plötzlich in den Vordergrund geschoben haben; es sind dies der Streit im Zentrumslager und die Frage der Neubekleidung des Reichswehrministeriums.

Partei Vorstand und der Parteiausschuß des Zentrums traten zusammen, um zu dem Streit zwischen Marx und den Gewerkschaftsführern Stellung zu nehmen. Man will sich offenbar bemühen, die Gegensätze zu überbrücken. In einer parteioffiziellen Auslassung wird übrigens bestritten, daß Stegerwald sein Amt als zweiter Vorsitzender der Partei niedergelegt habe. Er habe vielmehr in seinem Briefe nur zum Ausdruck gebracht, daß er die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden der Reichstagsfraktion so lange nicht ausüben könne, bis die zwischen ihm und dem Reichskanzler vorhandenen Differenzen beseitigt seien, die infolge des Schreibens des Kanzlers an die katholischen Lehrer entstanden sind.

Erklärung des katholischen Lehrerverbandes.

In einer Sitzung im Bochum faßte der katholische Lehrerverband des deutschen Reiches folgende Erklärung: „Der Geschäftsführende Ausschuß des katholischen Lehrerverbandes des deutschen Reiches hat in einer außerordentlichen Sitzung festgestellt, daß sein Briefwechsel mit der deutschen Zentrumspartei und insbesondere der Privatbrief des Reichskanzlers Marx vom 19. Dez. 1927 durch einen

Aus dem Reiche

Schulvorträge über die französische Fremdenlegion.

In einem Erlaß des preussischen Kultusministers Dr. Becker an die Provinzialschulkollegen und Regierungen wird darauf hingewiesen, es komme immer wieder vor, daß gänzlich ungeeignete Personen in Schulen zu Vorträgen über die französische Fremdenlegion zugelassen werden. So wichtig die Aufklärung der Schüler über die Fremdenlegion ist, so ungewöhnlich erscheint es, diese Aufklärung von Männern geben zu lassen, deren Eignung die Schule ausreißend nachprüfen meist nicht in der Lage sind. Auch ist zu befürchten, so heißt es weiter in dem Erlaß, daß derartige Vorträge durch Anregung der Abenteuerlust mancher Schüler das Gegenteil vom Erreichten bewirken. Der Minister hat deshalb angeordnet, daß Vorträge über die französische Fremdenlegion in der Schule außerhalb der Schule stehenden Personen nicht zu gestatten sind.

Auslandsnachrichten

Der Sowjetpion aus dem Ruhrbezirk.

In dem Spionageprozeß gegen Georg Hansen und Mac Cartney in London wurde das Urteil gesprochen. Beide Angeklagte wurden zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt, von denen zwei Jahre als Zwangsarbeit zu verbüßen sind. — Die Rede des Generalstaatsanwalts legte dar, daß die Zeugenvernehmung dieses Prozesses eine gefährliche, gegen Großbritannien sich richtende Organisation aufgedeckt habe. Leider seien mit den Angeklagten nur zwei Mitglieder dieser Organisation gefast worden. Von den andern, vor allem von dem oft genannten Dr. Odenbach, wisse man noch nichts. Die Anklagebehörde nehme jedoch an, daß Odenbach nur einen Decknamen für einen deutschen Verschwörer darstelle. Die Beiden sollten Spionage zugunsten Rußlands getrieben haben. Hansen hatte im Kreuzverhör bekenntlich zugegeben, daß er für das kommunistische „Ruhrbezirk“ als Redakteur gearbeitet habe.

Scheidungsabsichten König Alfons.

Das Pariser Mittagsblatt „La Rumeur“ bringt das Gerücht, der König von Spanien wolle sich scheiden lassen. In der Überzeugung, daß seine Söhne, von denen der eine taubstum und der andere von demophytische befallen ist, zur Regierung unfähig seien, denke Alfons XIII. daran, sich mit einer Prinzessin zu verheiraten, von der er einen Thronerben erwarten könne, der seines Namens würdig sei. Im Vatikan seien die Verhandlungen zur Nichtigkeitserklärung der bisherigen Ehe bereits im Gange, und man spreche bereits von der zweiten Tochter des Herzogs von Guise als zukünftiger Königin von Spanien. Diese Prinzessin habe Alfons XIII. bei der Vermählung der Anna von Guise mit dem Sohn des Herzogs von Apulien kennen gelernt. — Das Blatt, dem die Verantwortung für diese Meldung überlassen bleiben muß, gibt ein Dementi der spanischen Botschaft voraus, erklärt aber schon jetzt, seine Information voll und ganz aufrechterhalten zu können.

bedauerlichen Miskariff

in die Öffentlichkeit gekommen ist. Das veröffentlichte Schreiben des Reichskanzlers ist weder an den katholischen Lehrerverband noch an einen seiner Zweigverbände, noch an eine Lehrerzeitung gerichtet gewesen, sondern an den Geschäftsführer des katholischen Lehrerverbandes, Rektor Weber-Bochum, und war sowohl durch seine Anschrift und als auch durch den Schlußsatz deutlich als Privatbrief gekennzeichnet. Der Geschäftsführende Ausschuß hat die unbedeutende Veröffentlichung auf das schärfste mißbilligt. Das betreffende Vorstandsmitglied hat sein Amt im Gesamtvorstand des katholischen Lehrerverbandes inzwischen niedergelegt.

Bochum, 18. Januar 1928.

Der Geschäftsführende Ausschuß des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches.

Der Rücktritt Geklers

hatte bekenntlich zu einem Streit zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei über die Neubekleidung des Reichswehrministeriums geführt. Die Volkspartei erhebt Anspruch auf diesen Posten mit der Begründung, daß es ihr bei der letzten Kabinettsbildung für den Fall des Rücktritts Geklers in Aussicht gestellt worden war. Das Zentrum bestritt demgegenüber, daß irgendwelche Abmachungen in dieser Sache getroffen worden sind. Durch die Länderkonferenz war diese Frage in den letzten Tagen in den Hintergrund gedrängt worden. Nunmehr ist die Entscheidung über die Nachfolge gefallen. Zum Nachfolger Geklers wurde der Reichsminister a. D.

General Eröner

ernannt. Das bedeutet wohl, daß der Posten überhaupt nicht nach politischen Rücksichten besetzt worden ist. Bisher hatte man allerdings Bedenken gehabt, einen General zum Reichswehrminister zu machen, um jeden Ansehen von „Militarismus“ zu vermeiden.



Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
des Förder Volksblatt für Stadt und Land

Wie sie irren und lieben.

Roman von W. v. d. Lauden.

(Nachdruck verboten).

17.

Da hing sie an seinem Hals, küßte ihn heiß und leidenschaftlich mit einem langen Kuss und ließ zur Tür hinaus. Schwerdtlingen legte die Hand über die Stirn, der Kuss dieses holden, lebhaften Geistes hatte ihn mit einem einzigen irigen Zauber umstrickt, dem er sich willig für Augenblicke hingab.

Unten im Kontor machte er noch dem Hausherrn einen kurzen Besuch. Er kam jetzt seltener in das Gelehrte Haus, und man drängte ihn nicht dazu, aber die äußeren Höflichkeitstugenden von beiden Seiten genährte.

Schwerdtlingens Bemühungen, Agnes-Julianens Aufenthalt zu erfahren, waren bis jetzt ziemlich erfolglos geblieben. Ihre letzte Abmeldung lautete aus der Gartenwohnung nach dem Hotel „Unter den Linden“, aber da sie nur eine Nacht dort gewesen und gleich am nächsten Tag mit dem Ehepaar Taisio, edow nach Paris abgereist war, konnte er auch dort nichts Genaueres erfahren, und seitdem ließ ihn die Sorge um Agnes-Julianen nicht los. Er kannte diese reifen Ruffen zur Genüge und wußte, daß ein an und für sich guter Name oft ungewisse und abenteuerliche Existenzen deckte. Dieser ließ ihm keine Ruhe! Warum schrieb sie ihm nicht? Bewertete sie seine Freundschaft so gering? War er ihr so vollkommen gleichgültig, daß er, ihr aus den Augen gerückt, für sie nicht mehr da war? Oder war ihr Herz, noch immer so von ihrer Liebe und ihrer schmerzlichen Enttäuschung erfüllt, daß sie an nichts und niemand Anteil nahm? So war sein Da-sein wider voll Unruhe geworden, und sein Leben mit Suzanne Geßler hatte, obwohl er es sich nicht eingestehen wollte, doch einen neuen Schatten hineingeworfen. Wenn er auch auf Grund seiner Welt- und Lebenserfahrung davon überzeugt war, daß die gesunde Seele des Mädchens diese unglückliche Liebe überwinden würde, so hatte er doch zu viel Mitleid für diejenige Frauen, die er als rein und gut erkannt hatte, als daß ihn ihr Weiden um ihn kalt gelassen hätte. Alle diese Vorkommnisse beschäftigten ihn so, daß sogar seine Liebe zur Landwirtschaft Einbuße erlitt. Der Verwalter schüttelte den Kopf.

„Herr Baron finden doch nicht die rechte Freude am Leben“, sagte er, als er eines Vormittags oben im Arbeitszimmer Schwerdtlingen Bericht über die Verwaltung ablegte.

Es schien, als klinge ein leiser Vorwurf aus seinen Worten. Der Baron sah vor seinem Schreibtisch und spielte mit einem Eisenbüchsen; er sah seinen Verwalter sinnend an, und in seine Stirn stieg eine feine Rote.

„Da irren Sie doch, mein Lieber Schröder, ja, ganz gewiß, da irren Sie! Es geht mir jetzt nur so vielerlei anderes durch den Kopf, aber ich verpöndle Ihnen bestimmt, morgen nach der Grenzreise zu kommen, um mir die Grabenarbeiten anzusehen. Der Förster will mich auch haben, das kann ich dann in einem Weg ab-

„Herr Baron haben wohl schlechte Nachrichten erhalten? Aus —“ er wagte doch nicht, den Ort zu nennen, da er wußte, daß Schwerdtlingen jedesmal davor zurückschreckte. Auch heute verstand er in ohne weitere Worte:

„Nein, nein, mein Lieber Schröder, damit steht es nicht im Zusammenhang. Es ist etwas anderes, die Sache beschäftigt mich gegenwärtig sehr. Ich muß und will aber versuchen, damit fertig zu werden — und ich danke Ihnen immer wieder herzlich, daß Sie all die Jahre so treu geschwiegen haben gegen jedermann.“ Er reich ihm die Hand. — „Es ist solch beruhigendes Bewußtsein, wenn man sich auf einen Menschen verlassen kann. Sie und Lauritz sind mir zwei treue Seelen.“

„Ja, Herr Baron können sich auf mich verlassen — bis ins Grab.“ Sie brühten einander die Hand und sahen sich fest in die Augen.

„Es kloppte. Der Kammerdiener trat ein.“

„Nun, Lauritz, was gibts?“

„Der Herr Pastor möchte Herrn Baron sprechen.“

„Sehen Sie, Schröder, heute treten meine Pflichten von allen Seiten an mich heran. Also auf Wiedersehen morgen! Ich lasse bitten,“ wandte er sich an den Diener.

Der Verwalter verließ das Zimmer, sich noch auf der Schwelle mit Pastor Schmidt treffend. Beide schüttelten sich flüchtig die Hände, und der Gelehrte trat bei seinem Patron ein.

„Nun, Herr Pastor, was bringen Sie für Nachrichten? Sie haben ein ungewöhnlich ernstes Gesicht!“ begrüßte ihn Schwerdtlingen.

„Ach, Herr Baron, es ist wegen der Höttings!“ Er setzte sich in den Lehnstuhl, den Schwerdtlingen ihm hinstellte, und in dem eben der Verwalter gesessen hatte, während Schwerdtlingen wieder vor seinem Schreibtisch Platz nahm.

„Also bitte, was ist mit den Höttings?“

„Wie Sie sich erinnern werden, Herr Baron, ist der älteste Sohn vor zwei Monaten aus dem Zuchthaus entlassen. Schröder hat ihn damals, Sie waren gerade verreist, wieder als Arbeiter eingestellt —“

„Ich weiß, es geschah auf meine Veranlassung, und nun?“

„Nun, hat der Kerl wieder die schlechte Bahn betreten, er stiehlt Holz, und hält es mit dem Ahnbrodt, dem Blödsinn. Ich habe mich dem

Spruch.

An jedem Toten, den wir lieben,
Den sah die Erde von uns nahm,
Gedenken wir mit leiser Scham
In dem Gefühl, was wir ihm schuldig blieben.
Julius Rohmeyer.

machen — und der Pastor will mich sprechen“, er lachte plötzlich. „Zahrelang ist es ohne mich gegangen, nun, da ich kaum ein paar Monate hier bin, tun Sie alle, als o's eine Unmöglichkeit wäre.“

„Nun, freilich, wenn der Herr Baron fort sind, dann muß es eben gehen, aber angenehmer ist es doch für jeden Angestellten, wenn des Herrn Auge über allem wacht, wenn man mal die Verantwortung in die richtigen Hände legen kann.“

Schwerdtlingen nickte vernonnen.

„Da mögen Sie schon recht haben, Schröder. Es ist aber auch nicht so leicht für einen, der lange abwesend war, sich wieder in solche stille geregelte Tätigkeit zu finden, besonders dann, wenn bald so allerhand Zwischenspiele kommen, an die man nie gedacht hat.“

Der Verwalter wußte nicht recht, was er darauf antworten sollte. Da er sich indessen als langjähriger Beamter, dem Schwerdtlingen oft sein Vertrauen geschenkt hatte, schon einmal ein offenes Wort erlauben konnte, sagte er nach einer kleinen Pause:

ungefähr hundert von ihnen, unter denen sich auch unser Soldat befand, wurden gefangen genommen, gefesselt und nach einer Burg in fremdem Lande geführt. Der Fürst dieses Landes war aber ein grausamer und rachsüchtiger Mann, der alle Gefangenen zum Tode verurteilte. Er ließ eine große Heeresmacht antreten, damit die Gefangenen nicht entfliehen könnten; denn am nächsten Tage sollten sie getötet werden. Unser Soldat war auch hier noch mutig und mit höherem Bewußtsein stand er allein zwischen seinen traurigen und verzweifelten Kameraden. Das fiel dem Könige auf und gefiel ihm auch, und er fragte ihn, ob er noch einen letzten Wunsch hätte. Da erinnerte er sich plötzlich an die alte Frau und an die Harfe und er sagte: „Großmächtiger Fürst, ich habe eine kleine Lyra bei mir und ich möchte dich bitten, mir zu erlauben, zum letzten Male noch ein Liedchen darauf zu spielen.“ „Das ist ein sonderbarer Wunsch,“ sagte der König, „aber ich will dir deine Bitte gewähren!“ Da nahm der Soldat seine Lyra und sagte das Wort: „Muni“ und spielte; da begannen alle Zuhörer zu weinen, so schön spielte er. Da fragte der Fürst, ob er nicht etwas Lustiges spielen könne. Der Soldat sagte „Tuni“, spielte und alle lachten an, schließlich zu lachen, der König natürlich auch wieder mit.



„So ist es schon besser,“ sagte wieder der König; kannst du noch etwas spielen?“ Und der Soldat sagte „Suni“ und spielte zum dritten Male. Da fielen sie alle in Schlaf und unser Soldat spielte noch etwas länger, bis alle laut schnarchten. Als er dies hörte, versammelte er seine Kameraden um sich und vorsichtig stiegen sie über alle feindlichen Soldaten hinweg, die sie bemerken wollten. Als sie alle den Schloßhof verlassen hatten, eilten sie zu den Pferden ihrer Feinde, schwangen sich auf dieselben und in lauten Galopp ging es der Heimat zu. Mit welch' lautem Jubel sie dort empfangen wurden, könnt Ihr Euch gewiß vorstellen.

So wurden der Mut, die Treue und der gute Charakter dieses Soldaten belohnt, denn ohne die Harfe der alten Frau würde er nicht seinem Kameraden eines elenden Todes gestorben sein.

Für Geographen!

Liegt die Stadt Plymouth in England nördlicher als Reichenberg in der Tschecho-Slowakei? — Nein, südlicher! Diese Gegenüberstellung ist gewiß überraschend genug, um auch gute Geographen zu verblüffen. Ebenso wird London nördlicher als Magdeburg gehalten, während es südlicher liegt; Arlon in Belgien ist sogar südlicher als Prag gelegen! Gewöhnlich werden England, die Niederlande und Belgien für zu nördlich gehalten; selbst von der Lage Spaniens täuscht man sich. Triest liegt nördlicher als irgend eine Stadt Spaniens, und — Tunis in Afrika liegt sogar nördlicher als Cadix in Spanien. Sehr nördlich liegt Memel; diese Stadt liegt nördlicher als Malmö in Schweden, nördlicher auch als irgend eine Stadt Irlands. Nördlicher als irgend eine Stadt Frankreichs liegt aber — Leipzig!



Wie einem Soldaten eine Lyra das Leben rettete!

Es war einmal ein Soldat, der schon viele Jahre dem König treu gedient hatte. Er war ein tapferer, pflichtgetreuer Soldat und der König war auch aufs höchste mit ihm zufrieden. „Wenn alle meine Soldaten so wären wie du“, sagte er einmal, „dann würde mein Heer unüberwindlich sein!“ Ihr versteht, daß der Soldat über dieses Lob sehr erfreut war und als ihm später ein prachtvolles Ehrenkreuz vom König verliehen wurde, war er sehr stolz darauf. Er drehte seinen langen Schnurrbart noch einmal so hoch, ging mit noch gewichtigeren Schritten durch die Straßen und jeden Morgen betrachtete er beim Ankleiden freudig seinen Orden. Wenn er dann in seiner grünen Hofe, seinem feuerroten Rock und seinem großen Hut mit weißen Federn und mit einem langen Schleppfädel auf der Straße ging, dann blieben die Kinder auf der Straße stehen und sagten zu einander: „Seht, da kommt des Königs Lieblingsoldat!“ Obwohl unser Soldat eine bekannte und geachtete Persönlichkeit geworden war, so blieb er doch bescheiden. Immer war er gut gegen die Armen und stets hilfsbereit gegen jedermann.

Vor seiner Soldatenezeit hatte unser Freund in einem kleinen Dorfe gewohnt und dort war er überall wegen seines freundlichen Wesens beliebt gewesen. In diesem Dorfe wohnte



auch eine arme, alte Frau, für die er oft Besorgungen gemacht und der er oft mit allerlei Kleinigkeiten geholfen hatte. Die Frau war häßlich, ihr Kinn war nach oben gebogen und verführte beinahe die Spitze ihrer langen Nase, die wie ein Habichtsnabel aussah. Alle Kinder fürchteten sich vor ihr, nur unser Soldat nicht. Und da tat er auch gut daran; denn — obwohl die Leute sagten, daß sie zaubern könne — tat sie doch niemand etwas zu. Und als unser Freund Soldat wurde nahm er auch von ihr Abschied. „Wenn du einmal in Gefahr kommen solltest,“ sagte die Alte, „dann nimm diese Lyra, sprich die drei Worte: Muni, Tuni, Suni und dann kannst du drei Weisen darauf spielen, die dir helfen können. Muni bringt die Zuhörer zum Weinen, Tuni zum Lachen, aber Suni läßt sie einschlafen. Gehe nun, mein Junge, sei brav und tapfer und diene dem Könige treu!“

Viele Jahre waren seitdem vergangen und unser Soldat hatte die alte Frau und die Harfe schon beinahe vergessen. Da führte einmal der König mit dem Fürsten eines Nachbarstaates Krieg und der Soldat stand, wie gewöhnlich, im schlimmsten Kampfgewühl. Wie sehr er und die Seinen sich auch wehrten, sie mußten endlich der Heeremacht erliegen und

Wede und direkt veranlaßt zu der Schwabe hinunter. Diese fühlte sich vereinsamt. Da der Floss im Fell der Biene kein Lager aufgeschlagen hatte, und die Spinne ihr Netz am Fenster des Stalles spann, fühlte sich die Schwabe überdurch den Stall, um sich einen neuen Lebensinhalt zu suchen. Da kam die Magd herein, um die Kühe zu melken. Sie trat mit ihren schweren Holzspantoffeln so ungeschickt gerade auf die arme Schwabe, daß diese dabei ihr Leben einbüßte.

Der Floss hatte den Todesseufzer der Schwabe vernommen und steckte seinen Kopf aus dem Fell der Biene. Die schnappte nach dem Störchen, und auch um sein Leben war's geschehen. Und die Spinne? Sie lebte als einzige noch wenige Wochen ein sorgenloses Dasein. Als aber der Frühling einzog, und die Schwalben wiederkehrten, endete auch ihr Leben. Eine Schwalbe pickte im Vorbeifliegen nach ihr und schluckte sie hinunter.

Moritz, der Clown, zaubert Apfelsinen.



„Bring sie nur hinauf,“ sagte Moritz zu dem Jungen, der eine große Topfpflanze für den König brachte. „Es ist nur schade, daß keine Blumen und Früchte daran sitzen!“



„Nimm das Ding weg!“ sagte der König. „Nicht einmal Blumen oder Früchte sitzen daran!“

Aber Moritz, der gerade mit Jonglieren von Apfelsinen beschäftigt war, um dem König die Zeit zu vertreiben, bekam einen guten Einfall.



Eine nach der andern ließ er diese Früchte auf die Pflanze fallen, wo sie hängen blieben. „So, nun ist ein schöner Apfelsinenbaum fertig.“ Und der König hatte an der Pflanze viel Freude und bekam gute Laune.

hamile besonders angenommen, leider mit wenig Erfolg. Er ist alle verpumpt, und niemand im Dorf will etwas mit ihnen zu tun haben. Was fangen wir mit dem Bengel an, Herr Baron?

Schwerdtlingen klopfte wieder nachdentlich mit dem schweren Elefantenzahn auf seiner Schreimappe, endlich sagte er: „Schöder hat mir auch schon davon erzählt; er meint, es sei ein aufgeweckter Burische. Stimmt das?“

„Ja, allerdings! Als er bei mir den Konstantin unterrichtete, besuchte er eine der aufgeweckten und begabtesten Knaen, a er leider, leider schon damals ein altes Weibchens.“

„Lieber Herr Pastor, schicken Sie mir doch den Bengel mal her! Wenn er begabt und aufgeweckt ist, wäre ihm vielleicht damit beizukommen, daß man ihm eine bessere Bildung angedeihen ließe. Natürlich müßte er dann von hier fort, und wir müßten ein Unrecht kommen ausständig machen, wo er wirklich gut aufgehoben ist und nicht nur mit Strenge, sondern auch mit Güte angeleitet wird. Ich denke mir, mit einem besseren Wissen werden sich auch seine seelischen Eigenschaften reifer entwickeln, und er wird begreifen lernen, daß jedes Laie in den Abgrund führt. Bewegen hat er denn damals Zuchtthaus bekommen?“

„Wegen verführten Totschlags und Brandstiftung.“

„Um, da scheint er ja allerdings die besten Anlagen zu haben, um sich zu einem hohen, schweren Jungen zu entwickeln. Aber gesehen muß etwas! Man kann doch einen jungen Menschen mit so gefährlichen Anlagen nicht ohne weiteres sich selbst überlassen! Wie denken Sie darüber?“

„Ich kann Ihnen nur bei mir, Herr Baron, ich habe sogar schon mit dem Schulzen darüber gesprochen.“

„Nun also, dann können wir ja Hand in Hand gehen. Vor allen Dingen schicken Sie mir den Bengel heute noch her. So zwischen fünf bis sechs Uhr. Selbstverständlich werden der Gemein-Verwaltung so ein erwachsen, ich übernehme die Kosten der Ausbildung.“

„D, Herr Baron, Sie sind zu gütig und hilfsbereit!“

Schwerdtlingen lächelte und wies abweisend mit der Hand.

„In lieber Herr Pfarrer, Sie bewerten zu hoch! Ich tue nichts als das, was jeder tun muß, den das Schicksal an eine Stelle gestellt hat, von der aus er Gutes tun und Gutes soll. So viel er kann und so oft ich die Gelegenheit bietet. Und heute abend kommen Sie zum Kartentisch, und bringen Sie den Förer mit! Schöder sagt über Land und in nicht zu haben. Also auf Wiedersehen!“

Rastor Schmidt schritt die Dorfstraße entlang bis zum äußersten Ende, wo unter einer alten Linde ein altes, halb zerfallenes Häuschen stand, dessen Dach schief war, dessen Lehmwände fast ohne Kalkbezug waren. Die beiden Fenster, die zum Teil zerbrochene Scheiben hatten, waren mit Lappen verstopft, der Baum, der einen kleinen, verwilderten Garten umschloß, war lüdenhaft und verfallen. Unter der Linde standen eine klodige Holzbank und ein ebensolcher Tisch. In diesem kleinen elenden Anwesen hauste die Witwe Hötting mit ihrem Sohn und einer Tochter. Beide Kinder waren alte, geratene. Die Tochter, ein hübsches, wildes Ding mit lechtem Blut, hatte der Mutter schon zwei Entel ins Haus gebracht, von deren Vätern man nichts wußte, und der Sohn Jochen hatte vor zwei Jahren seinen Dienstherrn, einen alten Bauern, erschlagen wollen und ihm die Krummknien angehängt. — Auf einem kleinen Dunge und Kehrsthaufen scharrten ein paar Hühner, trachte, weiß, in vernehmlich, ein stolzer, bunter Kahn, und aus dem niedrigen Stallgebäude, ebenso baufällig wie das Häuschen, hörte man durch die offene Tür das Meckern einer Pflanze, die neugierig den Kopf herausstreckte. Sie war sehr lang angeleitet und konnte nach Belieben



Wilhelm Schäfer 60 Jahre alt. Der bekannte rheinische Schriftsteller Wilhelm Schäfer starb am 20. Januar seinen 60. Geburtstag begehend.

Wie zwei vernid... über die an die... wurde, hat sich... die Demolier... der Tragedie... grunde. Der... Georg Rinte... vier Monaten... itema fällt... Verhandlung... nehmlich. Der... lang an sehr... t an h o t e n... und beiläufig... riet, wenn ein... get, lebensläng... fan, den 8. Jan... Eltern belücht... am Morgen die... und sagte ihr, d... men zu l l e. F... mens, d von die... es zur blutigen... die beiden von... Reter und ein... Wrange zum... Rinte einen Sch... geben, morau... nehmlich ist... rechte Schließ... haben die Bewe... im Walde belin... Rinte auaucht d... fab neben sich... dem. Er feuert... morau das Ma... selbst einbüßt... lich der Wroben... beigebracht und... das Augen

ihn fragen wird. Und ihr könnt morgen vor-mittag bei meiner Frau vorsprechen. Sie kann ein paar anständige Sachen für Euch rausuchen, verstanden?“

„Ja, Herr Pastor und ich bedankt mir ud, und bei Bengel, bei fall hat zwischen sief und ich (fünf und sechs) bien Herr Baron sien, wiec nich so?“

„Ja, und denkt dran was ich Euch gesagt habe! Vor allem keine Käse!“

„Guten Tag, Hötting!“ sagte der Pfarrer, in den Hof tretend und den Hut lästend, „Na, wie geht's?“



Die Drei Auswanderer.

Die drei Töchter lag noch im Schlafe. Die kleinen Häuser mit den Schuettappen auf den Dächern sahen aus wie Iwerge, die ihre Schlafmatten tief über die Augen gezogen hatten. Die Menschen schliefen in ihren warmen Betten und die Tiere in ihren Ställen; alles lag im tiefsten Frieden.

Der Floh „Hosenklumpf“, der diese kurze Aufregung verursacht hatte, hinkte müde und unfroh vom Sofa, auf dem die Tochter schlief, zur Erde. Ihm waren 3 Rippen und 2 Füße gebrochen, und sein Schnabel war verrenkt. Außerdem hatte ihm das zarte Mädchen ein Auge ausgeschlagen. Mit geschwellenem Kopf und fiebernden Pulsen schleppte er sich durch die Stube. Wäre er doch nur zu dem Tagelöhner gesprungen und nicht zu der Tochter. Er hatte sich von der weichen und rosigen Haut des Mädchens loden lassen, anstatt sich zu sagen, daß alte Leute nicht so hurtig und auf dem Platz sind wie junge. Der Alte hätte weitergeschlafen, ohne sich zu rühren, wenn er ihm einige Tropfen süßkräftigen Blutes abgezapft hätte. Trübe humpelte er über die Schwelle, die zu der enegen Küche nebenan führte. Da hörte er leises Sprechen. „Es ist ein Jammer“, sagte eine Schwabe, die auf dem Herd saß. „Man lebt ein hungriges Dasein. Nicht ein Krümchen Butter ist zu finden oder ein Stückchen Brot; ich muß auswandern.“ Sie troch vom Herd auf den Piegelboden und begegnete auf ihrem Wege dem Floh „Hosenklumpf“. „Ranu?“ rief sie und stemmte die Arme in die Seiten. „In welcher Schmach haben Sie diese Niederlage erlitten?“ „Hosenklumpf“ zitterte beim Erzählen seines Erlebnisses, denn das Fieber schüttelte ihn. Er fräste sich auf ein Pferdehaar, das neben ihm lag.

„Kurz und gut, Sie wollen auswandern“, schloß die Schwabe die Erzählung des Flohes. „Da ich denselben Wunsch habe, wollen wir uns zusammen auf den Weg machen.“ Mit meinem Laufen wird es schlecht stehen, das Weite wäre, ich setze mich auf Ihren Rücken“, sagte der Floh. Leises Meinen ließ die beiden aufhören. In einer Ecke der Küche saß eine Spinne. Sie wachte sich mit einem selbstgewebten Tuch die Kränen aus den Augen und schluckte, ohne aufzuheben. „Was gibt's Nächstkräftiges?“ rief die Schwabe. „Wie ich hörte, wollt ihr auswandern, nehmt mich mit, laßt mich nicht allein in diesem öden, fliegenleeren Hause“, bat die Spinne mit seiner Stimme. „Wir sind einverstanden“, ließ sich der Floh mit einiger Miene vernehmen. „Doch wird es dir recht sein, daß wir unser Lager in einem Stall aufschlagen?“ „Die Menschen sind unsere

Feinde, nicht unsere Freunde“, sagte die Spinne verbittert. „Hier haben wir das Glück nicht gefunden, wir werden es bei den Tieren suchen.“ — Auf der Erde lag eine Erbse. Sie hielt sich für zu schade, gelockt zu werden, und so war sie der Tagelöhnerin fortgeschüpft auf den Piegelboden. Hier hatte sie ein paar mal rundherum getanzelt vor Freude, daß sie frei war. „Ich bin

Der neue Regenschirm.

„Kommt, Hann und Orie“, sagt der Hans, „Wir gehen heut' spazieren.“

etwas Besseres.“ sprach sie leise zu sich. „Wer weiß, wozu ich aufgehoben wurde.“ Sie suchte ihr Glück nicht in der Pflichterfüllung, sondern im Vergnügen, und das war töricht von der kleinen Erbsen; aber keiner hatte es ihr gesagt, sie hatte ja keine Eltern. „Ich werde meinem Leben einen Inhalt geben“, wandte sie sich an die Spinne. „Du sollst für mich ein Netz spinnen, aber dert muß es sein, denn ich will mich hineinsetzen, und du sollst mich ziehen. Es ist eine herrliche Empfindung, zu wissen, daß man nicht umsonst lebt, sondern zum Segen eines andern da ist, der einmal Gewaltiges erreichen wird.“ Die drei Tiere sahen verwundert zu der Erbsen hinüber. Keiner fand das richtige Wort. Weil sie aber gutmütig waren, willigten sie schließlich ein, und die Spinne begann auch, das



Netz zu weben. Als sie reisefertig waren, klagte gerade die Sonne am Horizont empor. Draußen war es kalt, und die Erde froz. Sie schimpfte auf die verräthte Idee, jetzt im Winter auszuwandern, und schalt auf die Spinne, die vor dem Netz mit zwei Füßen gespannt war, und die Erde wie in einer Ruthe zog. Die Schwabe schritt als Führer voraus. Auf ihrem Rücken saß „Hosenklumpf“. Sie schlüfen an der Mauer des Tagelöhnerhauses entlang, denn überall fürchteten sie Gefahr. Die Spinne war außer Atem. Sie blieb einen Augenblick stehen, um auszuruhen, denn die Erde war dick und rund und hatte ein gutes Gewicht. Die Schwabe drehte sich um. Sie hatte ein scharfes Gehör und wunderte sich, daß die Tritte der Spinne nicht mehr auf dem hartgefrorenen Schnee erklangen. „Wir haben keine Zeit zu verlieren“, rief sie der Spinne zu. „Wenn wir heute noch unser neues Quartier beziehen wollen, müssen wir uns eilen.“

Die Erde sah schimpfend in der Ruthe. Die Spinne strengte ihre letzten Kräfte an, um die schwere Erde vom Platz zu bringen; endlich blieb sie stehen. „Ich kann nicht mehr weiter“, sagte sie der Schwabe zu. „Die Erde muß entweder selber laufen oder hierbleiben.“

Die Spinne hatte sich von den Fäden, welche sie an die Ruthe fesselten, befreit. Nun lief sie leichtbeinig hinter der Schwabe und dem Floh her. Die Erde hörte auf zu schimpfen, da sie Angst hatte, Feinde anzuloden. Sie sah still in der Ruthe und wartete auf Hilfe. „Warum sitzen Sie hier, ohne sich zu rühren? Ist Ihnen Ihr Aufsichtspferd davongelau- len?“ gackerte die Henne „Sunfieder“ der Erde entgegen. Diese erwiderte zu Tode bei dem lauten Ton der Stimme, nahm sich aber gleich zusammen und antwortete höflich, denn sie hoffte, daß die Henne ihr beistehen könnte. Aber kaum hatte sie geredet, als die Henne sie auch schon hinuntergeschluckte. — Inzwischen waren die Küchenmagd, der Floh und die Spinne bis zur Mitte des Hofes gelangt. „Weißt du was?“ sagte der Floh zur Schwabe, „ich werde als Tänzer auftreten, so verdient man sein Brot am leichtesten.“ „Und was wird aus mir?“ fragte die Schwabe. „Du kannst das Geld einsammeln“, redete die Spinne dazwischen, „und ich werde mich als Seiltänzerin verbinden.“

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 19. Jan. (Von einem Auto überfahren und getötet.) Auf der Strecke Greven-Münster geriet der Anstreichermeister Vonnemann in der Nähe der Station Vafel unter ein Auto und wurde so schwer verletzt, daß er im Hospital seinen Verletzungen erlag.

Rube bei Voholt, 20. Jan. (Ein Mann vom Jage überfahren und getötet.) Der etwa 50jährige Landwirt Böing-Wenderich, der mit dem Fahrrad von Voholt kam, passierte den Bahnübergang, als gerade der Personenzug nahte. Er wurde von dem Zuge überfahren und war auf der Stelle tot. Die Leiche wies gräßliche Verwundungen auf. Der Kopf, der vollständig vom Rumpfe getrennt war, bildete eine unformliche Masse. Der linke Fuß wurde abgetrennt, der rechte zertrümmert.

Derford, 20. Jan. (Landratsjubiläum in Derford.) Landrat Franz von Borries feiert im 25. Jahre an der Spitze des Kreises Derford. Aus diesem Anlaß fand eine Festigung des Kreisfestes statt. Seit 1816 haben dem Kreise Derford 5 Angehörige der Familie von Borries als Landräte vorgelassen, weshalb man auch von diesem Kreis als dem Borries-Kreis spricht.

Derford, 19. Jan. (300 000 Mark für die Detmolder Bohrung.) Die Stadtverordneten von Detmold hatten sich noch einmal mit den Kosten der misglückten Detmolder Bohrung zu befassen. Diese stellen sich nach den jetzt abgeschlossenen Bestellungen auf 313 000 Mark, wovon die Stadt rund 235 000 Mark zu tragen hat. Der andere Beitragende ist die feinerzeit gegründete „Kurbad Detmold-Gesellschaft“.

Wie zwei Menschenleben vernichtet wurden.

Eifersucht und Unterschlagungen.

Bielefeld, 20. Jan. Eine furchtbare Bluttat, über die an dieser Stelle schon kurz berichtet wurde, hat sich im Walde bei Erber, hart an der lipptischen Grenze zugetragen und jetzt durch die Detmolder Staatsanwaltschaft und den Sonderdienst der Staatlichen Kriminalpolizei restlos Aufklärung gefunden.

Der Tragödie liegen folgende Motive zugrunde. Der Täter, der 39jährige Kaufmann Georg Finte aus Varenholz (Vippe), der seit vier Monaten bei einer Bielefelder Getreidefirma tätig war, unterließ dort mit der in einer Buchhandlung tätigen Alma Kötter ein Nebenverhältnis. Der Verkehr gestaltete sich von Anfang an sehr unglücklich, da Finte von einer krankhaften Eifersucht befallen war und beispielsweise in die größte Aufregung geriet, wenn einer seiner Freunde mit dem jungen, lebenslustigen Mädchen sprach. Am Sonntag, den 8. Januar hatte das Paar noch die Eltern besucht. Am folgenden Tage kauerte Finte am Morgen die zum Geschäft gehende K. auf und sagte ihr, daß er sich das Leben nehmen wolle. Trotz der Bemühungen des Mädchens, F. von diesem Vorhaben abzuhalten, kam es zur blutigen Tat. Gemeinschaftlich führten die beiden von Bradwebe nach Blotho an der Weser und gingen von dort über die lipptische Grenze zum Walde bei Varenholz. Hier hat Finte einen Schuß auf seine Begleiterin abgegeben, worauf das Mädchen sofort zusammengebrochen ist. Darauf hat er sich selbst in die rechte Schläfe geschossen. Wie weiter festgestellt, haben die Schwerverletzten mehrere Tage lang im Walde bestimmungslos gelegen. Dann hat Finte zunächst die Bestimmung wiedererlangt und sah neben sich das noch immer röchelnde Mädchen. Er feuerte jetzt einen zweiten Schuß ab, worauf das Mädchen sofort getötet wurde. Um selbst endgültig aus dem Leben zu scheiden, hat sich der Mörder ebenfalls einen zweiten Schuß beibringt und dabei auf beiden Augen das Augenlicht verloren.

Damit noch nicht genug: Um die tragischen Begleitumstände der schrecklichen Tat noch zu erhöhen, hat die Untersuchung des schwerverletzten Täters ergeben, daß während des tagelangen Liegens im bewußtlosen Zustande im Walde beide seine erlösten sind und nach Ansicht der Ärzte müssen auch beide seine amputiert werden! Am Tatort läßt der etwas zerwühlte Boden auf einen Kampf schließen. Der Schwerverletzte F. hat jetzt auch ein Geständnis abgelegt und die Tat in allen Einzelheiten bereits eingestanden. Als die beiden Bielefelder verließen, hatte F. noch etwa 60 Mark in der Tasche. Da nur noch etwa 30 Mark vorgefunden wurden, soll ein guter „Freund“ als Dieb in Frage kommen. Neben den Eifersuchtssündern spielt bei dieser Tragödie aber noch ein anderer Umstand eine große Rolle. Wie bekannt wird, hat F. bei der Bielefelder Firma Unterschlagungen in Höhe von 6000 Mark verübt. Dieser Betrag ist von den Angehörigen inzwischen wieder gedeckt worden. Wie bekannt wird, sind schon mehrere Verwandte des Täters durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Finte ist daher erblich belastet. Der Mörder wird jetzt nach Detmold überführt.

Von Rhein und Mosel Landgemeindeförderung.

Köln, 20. Jan. Der Gesamtvorstand des Preussischen Landgemeindeförderungswesens nahm in einer besonders eindrucksvollen Sitzung im Rathaus zu Köln zu dem Gesetz über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts vom 27. Dezember 1927 nach eingehender Aussprache und Feststellung der für die vorläufige Ausführungsmäßigkeit zu stellenden Anträge einstimmig die nachstehende Entschließung an:

„Das Gesetz über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts enthält neben bedeutenden kommunalpolitischen Vorteilen, insbesondere für den Osten, für die Landgemeinden der beiden Westprovinzen erhebliche Nachteile, die noch dadurch verstärkt werden, daß bei der Auslegung bzw. Durchführung der einzelnen Vorschriften manche Unklarheiten vorhanden sind. Dies ist auf die offenbar überhastete Verabschiedung des Gesetzes zurückzuführen, bei dessen Beratung die Wünsche des Preussischen Landgemeindeförderungswesens als der zuständigen kommunalen Spitzenorganisation, und zwar ohne seine Anhörung unbeachtet geblieben sind.“

Trotzdem glaubt der Vorstand, es seinen haupt- und ehrenamtlichen Vertretern in den ländlichen Kommunalverwaltungen zur Pflicht machen zu müssen, bei der Durchführung des Gesetzes loyal mitzuarbeiten und die Ausführungsbestimmungen abzuwarten. Die Geschäftsführung ist nach wie vor ständig bemüht, in dauernder Verbindung mit dem preussischen Innenministerium einen Ausgleich der Nachteile bei den Ausführungsbestimmungen durchzusetzen. Daher ist vorerst abwartende Haltung am Platze. Währenddessen wird auch die öffentliche Diskussion gangbare Wege weisen.“

Verzugsverhandlung im Limbourg-Prozess

Köln, 20. Jan. Hier begann vor der dritten Kleinen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dehnen die Verzugsverhandlung in dem Prozess Dr. Limbourg gegen den verantwortlichen Redakteur des Stadtanzeigers für Köln und Umebung, Dr. Rodens, der in erster Instanz freigesprochen worden war, weil der Wahrheitsbeweis für seine Behauptung, daß Dr. Limbourg sonderbündlicher Verrückter verdächtig und politisch unzuverlässig gemessen sei, als erbracht galt. Die Verzugsverhandlung Dr. Limbourgs haben die Berliner Rechtsanwälte Dr. Jach und Justizrat Dahn

übernommen. Die Prozeßbevollmächtigten des Stadtanzeigers sind die bisherigen Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Conrad und Dr. Bornheim aus Köln, denen sich Rechtsanwalt Professor Dr. Grimm aus Essen angeschlossen hat. Der Schwurgerichtssaal ist überfüllt. Es sind etwa achtzig Pressevertreter anwesend. Von 113 ausgerufenen Zeugen sind etwa 75 erschienen, darunter die Oberbürgermeister Dr. Adenauer und Dr. Jarrés, ferner Geheimrat Louis Hagen und andere. Die Vernehmung einiger prominenter Generalzeugen, darunter der vorgenannten Herren, wird auf deren Wunsch zurückgestellt. Da die neuen Termine für einzelne Zeugenvernehmungen auf Montag verlegt werden, ist mit einer längeren Dauer des Prozesses zu rechnen.

Köln, 19. Jan. (Sitzung der Verwaltungsausschüsse der „Presse“.) Im Kölner Rathaus fanden unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Adenauer vier Sitzungen der verschiedenen Verwaltungsausschüsse der „Presse“ statt. Die Ausschussleiterung gab dabei einen Gesamtüberblick über den Stand der Vorbereitungen. Aus ihrem Bericht geht hervor, daß die Vorbereitungen des Ausbaus vollständig abgeschlossen, die mit der Ausstellung verbundenen sonstigen organisatorischen und verkehrstechnischen Maßnahmen in Angriff genommen oder durchgeführt sind. Generaldirektor Dr. Eich wies vor allem darauf hin, daß das Staatshaus voll belegt sei, daß alle großen Staaten Europas sich antizip an der Ausstellung beteiligen werden, und daß auch die Beteiligung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der südamerikanischen Staaten, Japan und andere gesichert sei. Von der Bauleitung wurde die Zustimmung gegeben, daß die Ausstellungsbauteile trotz der durch den Frost eingetretenen Unterbrechung pünktlich fertiggestellt werden. Im einzelnen wurde im Finanz- und Festauschuss Bericht erstattet über die Veranlassungen, die auf dem Ausstellungsgelände stattfinden oder in künstlerischer und sportlicher Hinsicht geplant sind. Dem Bauauschuss wurde u. a. eingehend Mitteilung gemacht über die ausstellungstechnische Gestaltung der „Presse“, über die gärtnerischen Anlagen und den Aufbau des Vergrünungsparcs. Im Verkehrsausschuss wurde vor allem Ausschluß gegeben, über die Organisation des gesamten Zubringerdienstes nach Köln, über die besonderen Maßnahmen der Straßengänge, die Verkehrsregelung zum Ausstellungsgelände, die angemeldeten Kongresse u. die Unterbringungsbedingungen der Besucher. Im Werbe- und Presseauschuss wurden die wichtigsten Punkte der Tagesordnung, die Verlegung des Werbeprogramms und der Bericht über die Presseveranstaltungen usw.

Köln, 20. Jan. (Kampf zwischen Einbrechern und Polizei.) Zwischen 10 und 11 Uhr waren in das Lager der Butter- und Eiergroßhandlung Gebr. Schneider in der Salzstraße zwei Einbrecher eingedrungen. Hausbesitzer des Hintergebäudes bemerkten die Anwesenheit der ungeladenen Eindringlinge und schloßen sofort die Tür ab, so daß ein Entweichen der Verbrechen unmöglich war. Während der Zeit, da die Polizei zur Hilfe getreten wurde, waren die Einbrecher auf das Dach geklettert. Der herbeigeeilte Polizeibeamte stieg den beiden dorthin nach und forderte sie auf, stehen zu bleiben. Dem Ersuchen kamen die Einbrecher jedoch nicht nach, sondern ließen ihre Flucht über die Dachterasse. Einer der beiden, der Schlosser Johann Klingler aus Vingerbrück, verstellte sich hinter einem Kamin. Der Polizeibeamte hatte inzwischen in kurzen Abständen drei Schreckschüsse abgegeben. Als darauf der zweite Verbrecher, der Schlosser Franz Berger aus dem benachbarten Dietrichsheim, gegen den Beamten eine Pistole richtete, suchte dieser in Notwehr den Burken durch einen Schuß kampfunfähig zu machen. Jetzt ergaben sich Berger und Klingler. Ersterer

hatte einen Schuß in den Kopf erhalten und wurde in das Heilig-Geist-Hospital gebracht, wo er einige Zeit später starb. Klingler wurde in Haft genommen. Die beiden Verbrecher, die schon mehrere Einbrüche verübt hatten, waren ausgerüstet mit Schrottopfsteinen, Dolchen und allerlei Einbruchswerkzeugen.



Selbstrasierer!
Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit NIVEA-CREME einreiben! Erfolg: Schmerzloses Rasieren, blendendes Schmelzen des Messers, keine Reizung der Haut. Preis M 2.50 - M 1.50

Aus der Welt der Technik

Millionenteufel
im westdeutschen Mühlengewerbe.
Wie zuverlässig bekannt wird, befinden sich die Gladbacher Mühlewerke, G. Böhmer & Co., Gladbeck (Aktienkapital 300 000 M.), die bereits zweimal afforziert haben, nunmehr als Aktiengesellschaft zum drittenmal in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven sollen über zwei Millionen Reichsmark betragen. Beteiligt sind mit erheblichen Summen Getreideimporteure, ferner süddeutsche und östliche Mühlen; die Hauptgläubigerin mit einer Forderung von etwa 1,2 Millionen R.M. die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaftskasse in Münster, die allerdings durch eine Hypothek an zweiter Stelle gedeckt sein dürfte. Es sind bereits Vergleichsverhandlungen eingeleitet, um auf der Basis von 40 Proz. zu einer außergerichtlichen Afforzierung zu gelangen. Die Durchführung der Aktion soll nach sicheren Informationen die Hauptgläubigerin, die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaftskasse in Münster, übernehmen wollen, die auch das größte Interesse an einer stillschweigenden Erledigung der Angelegenheit hat. Der Umstand, daß eine Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaftskasse, die als Sammelstelle des landwirtschaftlichen Spar- und Darlehenswesens ihre Gelder in erster Linie landwirtschaftlichen Stellen zuleiten hat, mit einer derartigen Summe an der Insolvenz beteiligt ist, gibt zu denken. Es ist unverständlich, daß die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaftskasse in Münster bei der allgemeinen Kreditnot in landwirtschaftlichen Kreisen es unternimmt, einem außerhalb des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens stehenden Betrieb einen derartigen Betrag zur Verfügung zu stellen.



Zur Panamerika-Konferenz.
Machado, Präsident der kubanischen Republik, der Gastgeber der in Havana tagenden Konferenz der amerikanischen Staaten.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

„Nun nicht, für mich aber doch. Hab' keine Arbeit mehr, ehre Frau, muß laulich spüren.“
Da ging es wie Sonnenschein über das rundliche Gesicht der runden Frau und die Hände über dem Bauch gelagert, grinst sie so an.
„Keine Arbeit?“
„Das freut Sie wohl, weil Sie so vergnügt schwanzeln?“
„Jehn Se nicht stempen!“ rief die Frau.
„Ne, ich bin nicht von hier.“
„Wat lönn Se denn, herr.“ erkundigte sie sich, und diese Frage brachte Sohr in einige Verlegenheit.
„Was sollte er antworten?“
„Ja, meine, begann die Grüntramfrau wieder, „lönn Se fahren?“
„Mit was?“
„Mit Pferd un' Wagen.“
„Das kann ich.“
„I gude.“ sagte die Grüntramfrau, „un' lönn Se früh uffstehn?“
„So gegen sechs?“
„Sie lin' woll'n bisken hopp? Jehen sechs, wenn Se da wat hören! Halb drei, meine id.“
„Wenn es sein muß, kann ich auch das.“
„Jeben Worjen?“
„Kommt mir gar nicht darauf an.“
„Männken, da häit' ich wat vor Ihnen.“
„Und das wäre?“
„Wissen Se, id' ha' teen'n Anhang, keene Kinder, allens nich. Jotte ne, nicht ha' id. Uba e Pferdchen ha' id un' e Wagen, det Semie aus de Marthalle ze holen un' von wejen Sonntags so'n bisken an de Luft. Was muß der Mensch doch ham'n von's Leben.“
„Das verstehe ich vollkommen.“
„Da häit' id' so'n August, der det Ding schaukelte. Er hat mer aba verjeht, dat Luder, jingen zu jut, vadiante ze wille Det war' wat vor Ihnen, herr!“
„Und hier?“ Sohr machte die Bezeichnung des Zahlens „Eene Bleibe mit e Jutele Bette, Jutele Essen, keene schlechte Behandlung un' zwanzig Emmchen de Woche.“
„Für Berlin ist das nicht die Welt, gnädige Frau,“ sagte Sohr enttäuscht und die Frau zwischen den Gemütsleichen schrie sich ob der „gnädigen Frau“ geschmeichelt das Bäuchlein. Mit dem Ellenbogen stieß sie Sohr vertraulich an und zwinkerte ihm zu.
„Männken, aba wat da abfällt.“
„Wieso abfällt, Madame, das verstehe ich nicht.“
„Seh'n jar nich' so doof aus.“

„Möglich, aber ich verstehe es trotzdem nicht.“
„Mensch,“ rief da die Frau entrüstet, „tam' mer nich' mol in der Marthalle 'en Korb Appelp wegfinden un' e Sad Kartoffeln aus Waschn uffladen?“
„Ah — so ist die Sache! Also wir zwei gewissermaßen Kompaagnons?“
„Mit Deibel raus, Jungesen. Feste! Un' da schneit's Rinte. Da brauchste bei die Pullenhiße nich' mehr in die Sammetluft rumzeloosen. Bidobella — pipapo — allen's wat de willst.“
Frau Blumentohl malte rosenrote Gegenwart und hercules Sohr stand am Scheidewege.
Er fühlte sich ganz wohl zwischen dem grasgrünen Zeug in diesem Keller und lehnte sich mächtig ins Freie, war aber immer noch Gentleman genug, der füroralischen Dame den Stuhl nicht vor die Tür zu legen. Ein Vierteljahr Charité war sehr hübsch — ein Vierteljahr Waabit oder Wöhnenes gewiß weniger schön. „Der Aufriedene verlangt nicht danach,“ dachte Sohr, „und momentan bin ich zufrieden.“ Vorsichtig brachte er seine Bedenken vor.
„Ich weiß wirklich nicht, Madam, ob ich das können werde.“
„Aber da tam er schlecht an.“
„Können werde, können werde,“ imitierte sie und ihre Stimme schlug piepend über, „können werde, wenn id' det höre. Können werde! Männken, dann lernste dat, Javasthe! — Können werde! Det kann lojar der Staat. Javasthe! — und sie nickte so kräftig mit ihrem schindelartigen, fugehrunden Köpfchen, daß der Wulen Wagen schlug. „Se — der hat uns woll' nich' de Rinte aus de Taschen geklaut!“
Mensch, heite kannte bei de Arbeit vareden. Hätte schon mal eenen lesehen, der s'ch von's arbeiten latt jeseffen hat? Hätte? — Ne! — Un' wenn, denn hat' er 'n Kolljeen de Schulle aus'm Rod jemaust. Hätte liebt's keene blühblanen Chemistlerich mehr, Jungesen. Det sollte' wiffen. Gener bejammert d'n andern. Wo de hinjuckt is Schwindel, allens is Schwindel un' noch wille sch'immer wie Schwindel. Un' wenn de nicht mittschwindelst, det de Wand wadelt, fällt d'r der Blafond uff'n Kopp.“
„Stimmt vollkommen. Das hab' ich an mir selbst e-fahren. Aber was man nicht kann, verkehrte Frau das kann man eben nicht. Ich hab' noch nie was weggefunten und auch noch nichts aus Versehen aufgeladen. Ich bin darin vollkommener Neuling und denke mir das gar nicht einfach.“
„Dernste, Jungesen, lernst's allens. Det ham'n jummer schon tapiert.“

„Was, das glaube ich! Madamenen sollten nach Marienbad gehen, sind 'n bischen sehr rund. Dort wird man leichter.“
„Jde nich'! Det liegt in der Familie.“
„Vererbung also.“
„So ist's et. — Also wat möchten Se toosen?“
„Mein! Was kostet der?“
„Schätzj Pfennige det Pfund.“
„Donnerweiter, ist das viel Geld.“
„Wat? Wille Jeld?“

(Fortsetzung folgt.)

Parteien und Verbände

Deutsch-republikanische Kundgebung für den Einheitsstaat.

Eine Kundgebung für den deutschen Einheitsstaat veranstaltete der Deutsch-republikanische Reichsbund im ehemaligen Herrenhaus in Berlin. Der Leiter der Versammlung, Ministerialdirektor Dr. Sieder, betonte, der Reichsbund verleihe mit seinem Streben nach einem nationalen deutschen Einheitsstaat keineswegs das von Bismarck geschaffene Werk. Am heutigen Tage dankten die Republikaner vielmehr dem großen Staatsmann, daß er der deutschen Zukunft nach dem einheitlichen deutschen Reich die Erfüllung gegeben habe, die seiner Staatsarbeit erreichbar war. An dem nationalen Einheitswerk soll weiter gearbeitet werden. Im Geiste Bismarcks, damit das Wort vom deutschen Bürger den höchsten Klang erhält, auf den es Anspruch hat. Als erster Redner des Abends setzte sich Staatssekretär Dreus mit den Einbinden auseinander, die gegen einen Einheitsstaat erhoben würden. Der zweite Redner, Ministerialdirektor Dr. Sieder, der Vorsitzende für Politik, ging auf das unbefriedigende Ergebnis der letzten gescheiterten Wahlen ein und meinte, die Lösung müsse vom Reich und vom Volke ausgehen in republikanischer Einigkeit. Ministerialdirektor Dr. Sieder schloß die Kundgebung mit einem dreifachen Hoch auf die einheitliche deutsche Republik.

Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei.

In Berlin fand unter außerordentlich starker Beteiligung die traditionelle Reichsgründungsfeier der Deutschen Volkspartei statt, an der auch zahlreiche führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst teilnahmen. Die Festrede hielt für den durch Krankheit verhinderten Reichsminister des Inneren Dr. Stresemann der Senior der Partei, Geheimrat Karl. Der Redner gab zunächst einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Reichsgebaltens und erklärte weiter: Das Weltleben hat die Kaiserkrone zertrümmert, aber das Reich ist geblieben, mit dessen Bestand wir alle mit unserem Glück, unserer Arbeit, unserer Freiheit notwendig gebunden sind. Seit Jahren sucht die deutsche Volkswirtschaft nach einem nationalen Feiertag. Einen befehen als den 18. Januar kann man nicht finden. In keinem anderen Tage wird dem deutschen Volk der ganze unendliche Reichtum seiner tausendjährigen Geschichte so groß, so schlicht und so plastisch vor Augen gestellt. Damit ist sein Wort gesagt gegen die Bedeutung des 11. August. Die Stellung der Deutschen Volkspartei zu ihm ist klar und eindeutig. Wohl haben wir Vertreter in Weimar gegen die Verfassung gestimmt, um ein ehrliches politisches Bekenntnis abzulegen, nicht aber, um die Verfassung zu nichtachteten, sondern mit dem Entschluß, an ihrer Weiterentwicklung mitzuwirken und das Beste aus ihr herauszuholen, was im Geiste der politischen Ideale der Deutschen Volkspartei herauszuholen ist. Erst die Verfassung hat wieder einen feinen Rechtsboden geschaffen. Das muß auch die Stellung zum Verfassungstage bestimmen. Diese Anerkennung schließt aber nicht den 18. Januar aus, beide ergänzen sich. In der Erinnerung an die Reichsgründung wird die Pflicht der Reichserhaltung zum heiligen Gebot erhoben. Die Aufgabe der Reichserhaltung tritt uns jetzt eben als riesengroßes Problem entgegen in den Vorbereitungen der Reichserneuerung. Unitarismus und Föderalismus, Einheitsstaat oder Bundesstaat bilden Schlagworte, wenn sie nicht in Verbindung gebracht sind zu der Aufgabe der Reichserhaltung. Alle diese Systeme sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zu höherem Zweck. Zur Erhaltung gehört nicht bloß die Sammlung der wirtschaftlichen Kräfte, sondern vor allem ein innerliches und seelisches Moment, die Erhaltung der Reichserhaltung. Dies muß bei der Neugestaltung des Reichs in der Reichserhaltung. Alle diese Systeme sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zu höherem Zweck. Zur Erhaltung gehört nicht bloß die Sammlung der wirtschaftlichen Kräfte, sondern vor allem ein innerliches und seelisches Moment, die Erhaltung der Reichserhaltung. Dies muß bei der Neugestaltung des Reichs in der Reichserhaltung.

Graf Reventlow zur Außenpolitik.

Anlässlich einer von der Nationalistischen Arbeiterpartei Deutschlands veranstalteten Versammlung sprach in Düsseldorf Graf zu Reventlow über die Grundlagen, Aussichten und Erfolge der deutschen Außenpolitik und über die Rheinlandräumung. Ausgehend von den Anfängen der Verständigungspolitik Dr. Stresemanns, dem Schiedsverhandlungsgutachten und der Reparationskommission bezeichnete der Redner die Reparationsleistungen als Ausbeutung durch das internationale Kapital und die Reichsbank als Filiale der ausländischen Finanzkonzerne. Dieses begründete er näher durch Darlegungen über den ausländischen Einfluss auf Eisenbahn, Zölle, Steuern und Industrie sowie auf die Landwirtschaft. Uebergreifend zur Außenpolitik Dr. Stresemanns und der Denkschrift zur Sicherheitsfrage vom Februar 1925 umriss der Referent die Folgen, die aus Deutschlands Eintritt in den Völkerbund entstanden sind, und die Lage des Rheinlandes. Das Rheinland sei international geworden. Selbst Irland habe den Rhein als internationale Grenze bezeichnet. Trotz Locarno, Genf und Thoiry sei in der Außenpolitik nichts erreicht worden. Die Hauptfragen des deutschen Volkes seien in Genf als Nebenfragen überhaupt nicht zur Verhandlung gekommen, und die von Dr. Stresemann angeforderten Silberstreifen und Rückwirkungen seien nicht eingetroffen. Dagegen habe man den Versailler Vertrag freiwillig anerkannt und dadurch auch die Schuldfrage. Auch habe man hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechts der Völker im Falle Elsaß-Lothringens nichts erreicht. Ausführungen über die Abrüstungs- und Sicherheitsfragen bildeten den Schluß des Referats, an das sich eine Debatte angeschlossen.

Kunst u. Wissenschaft

Wilhelm Schäfer.

(Zum 60. Geburtstag.)

Wilhelm Schäfer ist ein Mann der als Dichter einst seiner Tochter einen Schulpaß an schrieb, der mit dem Prädikat „mangelhaft“ besetzt wurde; und Wilhelm Schäfer ist ein Dichter, der sich mit seiner Dichtung, die sich durch einfache, klare Ausdrucksweise bis auf den kleinsten Wortlaut auszeichnet, einen großen Lorbeer erobert hat. Wilhelm Schäfer ist einer unserer größten der Jetztzeit durch sein futuristisches Werk in den Rheinlanden zuerst bekannt geworden, einer der populärsten und geschätztesten, auch wenn einst ein Schulmann seinen Aufsatz als unverständlich bezeichnete. Er ist ein Meister der deutschen Sprache, einer, der erkannt hat, wie sie in ihrer wuchtigen Stärke am gehaltvollsten klingt, einer, der es wagen durfte selber ein Meister des Stils, über Stil und Stilfragen zu schreiben. Und er ist nicht nur ein Dichter der deutschen Sprache, sondern durch seine Liebe für die schon immer von den Rheinländern beehrten Rheinlande ein Verkörperer des deutschen Geistes. Aus dem Zusammenhang der drei Jahrzehnte der deutschen Dichtung, die es wert sind, Nationalität seiner Stammesbrüder zu werden.

Schäfers Roman „Der Lebensgang“ und der Roman „Der Lebensgang eines Menschenfreundes“ sind zwei seiner Werke, die sich ganz besonders durch künstlerische Schönheit, Schlichtheit, einfaches, aber starkes und materielles Wortgebilde auszeichnen. Am 20. Januar 1868 ist er in Dittau in Hessen geboren. Er hat schon frühzeitig einen Hang zum Malen. Sein Vater zerbrach jedoch seine Pläne, Maler zu werden. So wurde er Lehrer. Sieben Jahre hat er in Böhmen und Elberfeld Kinder gelehrt, bis sich seine künstlerische Natur durchbrach. Wie Gerhart Hauptmann vom Meißel zur Dichtung ging, so behielt er nicht den Pinsel, sondern hielt seine Einzug in der Dichtung. S. H. Hambach.

Deutsche Künstler in Schimmer Rot.

Ueber die Notlage der deutschen Künstler, Bildhauer, Maler, Schriftsteller berichtete bei seiner Ankunft in New York Prof. Wilhelm Muech, ein deutscher Bildhauer aus Wiesbaden, der dieser Tage in Begleitung seiner Gemahlin zu einem mehrmonatigen Aufenthalt nach Amerika gekommen ist. Prof. Muech Amerikareise selbst spricht bereit von dieser Notlage. Er wird sich in den Vereinigten Staaten auf den Bühnen, wie sein Kontrakt lautet, als „Schneekünstler“ vorstellen, indem er Kopie amerikanischer Berühmtheiten in wenigen Minuten modelliert. Prof. Muech stellte sich als Schöpfer des Martin Luther-Denkmal in Erfurt, des Dr. Weber-Denkmal in Hamburg, des Rolandhauses in Bremen und eines Denkmal für den norwegischen Dichter-Schauspieler Schuennemann in Oslo vor. Im Zusammenhang mit dieser Arbeit hat er kürzlich eine Reise nach Oslo unternommen und sich von dort aus direkt nach New York gewandt.

Franz Schubert-Gedächtnis-Tag in Amerika.

Unter Vorsitz Otto Rabns hat sich in New York ein Ausschuss aus Vertretern der Universitäten, der Geistlichkeit, der Kunst und Geschäftswelt gebildet, um eine würdige Begehung des 100. Todestages Franz Schuberts in die Wege zu leiten, dessen Werke in über 1000 Städten zu Gehör gebracht werden soll.

Wirtschaft u. Handel

Dortmunder Zuchtviehmarkt vom 18. Januar 1928.

Antrieb: 540 Stück Großvieh, 260 Schweine, 56 Kälber. Der Handel war in guten Zeichen, sonst langsam. Rufe kosteten 800-680 M., Rinder 250 bis 500 M. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene aemisches Großvieh ist gegen Auftrieb und Mauerleude geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Drenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magervieh Hof Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 29534 bis 30383 auszugeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel mittel. Es kosteten 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 12-17 M., von 8 bis 10 Wochen 17 bis 26 M., von 10 bis 12 Wochen 26-38 M. Der nächste Markt findet am 25. Januar statt.

Dortmunder Getreidebörse vom 19. Januar 1928.

Es notierte: Inl. Weizen 24,25-24,5, Inl. Roggen 24,5-24,75, Romm. Weizen 25-26, Inl. Weizen 29,5-32, Inl. Roggen 27,75 bis 28,5, Inl. Hafer 25-27, Inl. Gerste 23,5-24,5, Platanis 21,5-22, Einquantinmehl 23, Padermehl 35,25-35,5, Roggenmehl 35,5-36, Döbereichsches Roggenmehl 34,25-34,5, Weizenkleie 14,25 bis 16, Frodenichmehl 14,00-14,75, Juckerschnitzel 18,5. Tendenz: ruhig.

Jahermärkte.

Montag, 23. Jan.: Dortmund und Hagen Schlacht. Dienstag, 24. Jan.: Osterwid K. V., Bielefeld Rindv. P. Schw., Paderborn Rindv. P. Schw., Salzkotten Rindv. P. Schw. Mittwoch, 25. Jan.: Vöhl K. V., Bodum Rindv. P. Schw., Schlacht, Dortmund Rindv. P. Schw. Donnerstag, 26. Jan.: Lippstadt K. V., Camr Schw. Freitag, 27. Jan.: Herford Rindv. P. Schw.

Spiel/Sport/Turnen

van Kempen-Dewolf Sieger im 6-Tagerennen.

Sechstage Rennen in der Westfalenhalle. Nach Aufhebung der Neutralisation Donnerstags mittags 12 Uhr schied das Paar Goebel-Stodolant aus dem Rennen aus. Der Grund war, daß Goebel sich vollkommen durchgeleitet hatte und auf ärztlichen Rat das Rennen aufgeben mußte. Im Anschluß an die 3-Uhr-Berichtung feierte die Mannschaft eine feierliche Begrüßung der Ehre, die eine grundlegende Änderung des Standes herbeiführte. Van Kempen überprüfte nach, ebenso Vanari, der von van Kempen überprüfte wurde und Mische erreichte. Obwohl sich Tonani und Zuter bemühen, die Ueberwindung abzuwehren, konnten sie dies nicht verhindern. Demoff erlitt Kellenselbst und dadurch entzweite die Mannschaft einer Ueberwindung, da das Rennen für sie neutralisiert war. Kaum ist Ruhe eingetreten, als Vanari abging. Vacauchan ging sich unbedeutenderweise an. Van Kempen führte, Rausch-Dürtgen schloßen sich ebenfalls zur Spitze auf. Wambli-Vacauchan gaben, ohne den Entschluß ihres Protestes gegen die Mannschaft von Kempen-Dewolf abzugeben, das Rennen auf.

Der Stand des Rennens war nach der 4-Uhr-Nachmittags-Bericht: 1. van Kempen-Dewolf 426 P., 2. Rausch-Dürtgen 386 P., 3. Vacauchan 354 P., 4. Tonani-Vorenz 212 P., 5. Ehrmer-Kroschel 216 P., 6. Tonani-Vorenz 212 P., 7. Kroll-Mische 157 P., 8. Zwei Runden zurück: 9. Brucke-Schorn 141 P.

Nach ereignislosem Verlauf des Nachmittags setzte in der vorletzten Stunde noch einmal Nicht-Euter zu einem Ueberwindungsversuch an, konnten 60 Meter gewinnen, bis Tonani allein nachgab und die Ausreiter einholte. Bald darauf war unter Führung von Vacauchan-Vinari auch das übrige Feld wieder aufgeschlossen. Die Mannschaft Brucke-Schorn wurde wegen ihres großen Kundenverlustes vor der Spurtlinie

aus dem Rennen genommen. Eine große Ueberwindung brachte die letzten fünf Minuten der Spurtlinie infolgedessen, als es dem Schweizerischen Paar Nicht-Euter in fabelhaftem Spurt gelang, eine ihrer beiden verlorenen Runden wieder aufzuholen. Die während der sechs Tage zurückgelegte Strecke beträgt 3594,100 Km.

Sieger des Ianaen Wettbewerbs wurde van Kempen-Dewolf mit 471 Punkten vor Rausch-Dürtgen mit 38 Punkten. Eine Runde zurück endeten an 3. Stelle Vacauchan-Vinari mit der höchsten Punktzahl von 586. 4. wurde Ehrmer-Kroschel mit 426 Punkten, 5. Federichs-Knappe 414 Punkte, 6. Tonani-Vorenz 350 Punkte, 7. Nicht-Euter 321 Punkte, 8. Kroll-Mische 177 Punkte.

Redaktionsbriefkasten

II. 100. Die Einstellung der Anwärter erfolgt bei den Schutzpolizei-Beamtenstellen zu Beginn der Kurie, im allgemeinen am 1. April und 1. Oktober. Mindestalter 20 Jahre, höchstes Alter 28 Jahre. Die näheren Bedingungen sind bei jeder Polizeiverwaltung erhältlich oder auch bei den Polizeischulen, z. B. in Münster i. W.

II. 50 C. E. in Hörde. Die Einhaltung der Abmündungsfrist ist erforderlich. Die Abmündung muß spätestens am 15. des Kalendermonats zum Schluß desselben erfolgen. Geht es nicht rechtzeitig, so kann die Entlassung erst am letzten des folgenden Monats erfolgen oder wenigstens dann die Hausanwartschaft bis dahin ihren Lohn beanspruchen. Ihre Klage müssen Sie beim Arbeitsgericht angängig machen.

Im Zeichen des Steinbock! Unter diesem Motto erscheint in den nächsten Wochen in unserer Zeitung eine orientierte Anzeigenserie der bekannten Chemischen Fabrik „Bühlowitz, Schwenningen/R“. Der Steinbock ist als Schutzmarke für gute Schuhcreme (Edel, paffe Bild) bekannt.

Karl Wagenfeld, Münster

trägt am Sonntag, den 22. Januar 1928, nachmittags 5 1/2 Uhr im

Volkshaus Heidekrug Wellinghoferheide

Ernstes und Heiteres aus eigenen Werken

vor.

Eintrittspreis Mk. 0.75.

Tischtuchkrepp

zu haben bei

May & Comp.

Veltens Schauburg Aplerbeck.

Geld ist der Schrei der Menschen, Geld ist das Ziel ihrer Wünsche. Ein Zehnmarkshein erzählt von seinen Erlebnissen unter den Menschen.

K. 13513

Die Abenteuer eines Zehnmarksheins. Ein sensationeller Abenteuerfilm in 8 Akten mit Imogene Robertson u. Werner Fütterer.

II. Die Höschen des Fräulein Annette. Eine Sittenschilderung aus den New-Yorker Modhäusern. 7 Akte.

Beachtigen Sie unsern Reklamieraum. Sie werden eine Ueberzeugung erleben.

III. Wir ziehen. „ER“ und „SIE“ in einer 2aktigen Grotteske. Letzte Vorstellung abends 8 Uhr. — Vorzügliches Streichorchester, vom Freitag und Samstag große Werttage. Einheitspreise: Loge 60 Fig.

Artillerie-Berein Hörde.

Die

Haupt-Jahresversammlung

in diesem Jahre findet Sonntag, den 22. ds. Mtz., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Heimann statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

567

Café-Restaurant W. Wichmann Kirchhörde-Löttringhausen.

Samstag, den 21. Januar: Preis - Kostüm - Fest

Sonntag, den 22. Januar: BUNTER ABEND.

Samstag verlängerte Polizeistunde. Fahrgelegenheit zur Rückfahrt geboten.

Ostpreußen-Berein Hörde.

Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal Lindenblatt, Hofhofenstraße 566

Freischütz.

Sonntag, den 22. Januar, nachm. 4 Uhr:

Kostüm-Fest

der Theater-Gesellschaft Minerva. Eintritt 50 Pf. incl. Steuer. Letzte Strassenbahn nach Hörde 1/4 vor 1 Uhr.

General-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Schreibergarten-Berein Hörde.

Sonntag, den 22. Januar 1928, vorm. 9 1/2 Uhr, bei Wolff (früher Ungewitter):

Jahres-Hauptversammlung.

568 Der Vorstand.

General-Versammlung des Ziegenzucht-Bereins „Saana“.

Aplerbeck!

Sonntag, den 22. ds. Mtz., nachmittags 4 Uhr, findet im Lokale des Herrn Heinrich Bielehaus, Ruinenstraße, die

General-Versammlung des Ziegenzucht-Bereins „Saana“.

Aplerbeck statt.

Tages-Ordnung!

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Abhaltung der Beiträge.
5. Verschiedenes.

596 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet: Der Vorstand.

Fastnacht-Dienstag

habe ich meinen herrlich dekorierten Saal noch für ein Kostümfest zu vergeben. Keine Saalmiete.

Restaurant Freischütz -; Schwerte.

Die Germania...
Nr. 18
Der...
in Mittel...
Nachdem die...
Der...
Ausdehnung...
Zmbusch...
Die...
Ein...
Aus dem...
Der Reichstag...
gab vor Eintritt...
Es hat sich...
Die...
General-Versammlung...
Schreibergarten-Berein Hörde...
Jahres-Hauptversammlung...
Freischütz...
Fastnacht-Dienstag...
Die Hans...